

DIE ALT-NIEDERLÄNDISCHEN SEERECHTE

DIE ALT-NIEDERLÄNDISCHEN SEERECHTE

HERAUSGEGEBEN VON

DR. A. TELTING



HAAG
MARTINUS NIJHOFF

1907

ISBN 978-94-011-8340-6

ISBN 978-94-011-9021-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-94-011-9021-3

EINLEITUNG.

Die Veranlassung dieser neuen Ausgabe der niederländischen Seerechte ist die folgende. Als ich vor mehreren Jahren behufs rechtshistorischer Forschungen die einst so mächtige, jetzt so heruntergekommene, Hauptstadt der alten Friesen, Staveren ¹⁾ besuchte, fand ich im Rathause eine nicht im Archiv-Inventar verzeichnete Handschrift, welche u. a. den Text der Wasserrechte, die hier früher gegolten hatten, enthielt. Schon bei der Vergleichung mit den bekanntesten Ausgaben dieser Seerechtsquellen schien mir derselbe von besonderer Art zu sein. Nicht nur fand ich in dem sog. vlämischen Seerechte, von zwei Artikeln, welche in fast allen bekannten Handschriften verdorben sind, eine bessere Lesart, auch der Text der anderen Sammlung von Seerechtsbestimmungen, der sog. Ordinancie, wich dann und wann nicht unerheblich von der gewöhnlichen Lesung ab. Ich wusste diese Tatsache damals nicht genügend zu erklären; der neu gefundene Text stand, wie ich meinte, vereinzelt da. Vor ein Paar Jahren aber machte der bekannte Herausgeber Hansischer Geschichtsquellen Dr. WALTHER STEIN, jetzt Professor an der Universität Göttingen, mich auf eine alte Handschrift im Stadtarchiv zu Köln aufmerksam. Ich verglich auf einer Durchreise dieselbe mit einer Abschrift meines Staverschen Manuscripts und fand eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen den beiden Texten. Die Kölnische Handschrift war, wie ich erfuhr, das längere Zeit für verschollen gehaltene doch im Jahre 1882 vom damaligen Archivar Dr. KONSTANTIN HÖHLBAUM wiedergefundene Manuscript dessen Text für die offizielle Lesung des alten Brügger Hansekontors galt.

Dr. HÖHLBAUM schrieb darüber in den von ihm begründeten „Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln“ (Achstes Heft, Köln 1885, S. 39) das Folgende:

1) Staveren zählt jetzt nur 969 Einwohner. Ueber die Geschichte der Stadt vgl. K. HEERINGA, Het oude Staveren, 1893.

„Es darf an diesem Orte nicht übergangen werden, dass vor längerer Zeit dem Herausgeber ein werthvoller Fund gelungen ist zur Geschichte der Hanse und des Seerechts. J. M. LAPPENBERG erwähnte im J. 1845 in seinen „Hamburgischen Rechtsalterthümern“, Bd. 1, S. CL, dass die älteste uns bekannte Handschrift des sog. Wisbyschen Seerechts, welches bis in unser Jahrhundert angewandt worden ist, sich im Archiv der Stadt Köln befinde; sie war ihm durch eine Kopie bekannt geworden, welche s. Z. SARTORIUS, wohl durch den Obersekretär FUCHS, empfangen hatte. Vgl. auch KOPPMANN in den Hansischen Geschichtsblättern, Jahrgang 1872, S. 176. Seitdem war sie verschollen und noch R. WAGNER musste in seinem scharfsinnigen Aufsatz: Beiträge z. Gesch. des Wisbyschen Seerechts, in GOLDSCHMIDT's Zeitschrift für Handelsrecht, Bd. 27, ihren Verlust beklagen. Im Juli 1882 habe ich sie aus dem Staube des Archivs wieder zu Tage gefördert. Es ist eine Pergament-Handschrift von 12 Bll., in 4^o, Anfang 15. Jhs., auf dem Umschlag von andrer Hand: Ersame leve Peter Hoppener, besunder gude vrunt, ik en wet juwer levede nicht sunderlikes... Sie enthält die sog. Ordinancie für die Havarie-grosse, dann die Vonnesse van den waterrechte, die aus dem Seerecht von Oleron entsprungen sind, endlich den Genter Schied, welcher der Annahme des vertragsmässigen Rechtes vorausgegangen ist. Die Handschrift, das Exemplar des Hansekontors in Brügge, ist neuerdings auf Grund diesseitiger Mittheilungen von R. WAGNER in seinem Handbuch des Seerechts (BINDING, Systemat. Handbuch d. D. Rechtswissenschaft III, 3, 1) Bd. 1, Leipzig 1884, S. 68, nach seiner geschichtlichen Stellung gewürdigt worden. Eine Kopie hat Hr. Dr. GOUDSMIT in Rotterdam für seine seerechtlichen Untersuchungen erhalten.“¹⁾

Die Handschrift, welche mir durch die liebenswürdigen Bemühungen des Archivars Dr. H. KEUSSEN im hiesigen Reichsarchive zur Verfügung gestellt wurde, ist im Inventar des städtischen Archives, Katalog der Abtheilung Hanse I, II u. IV sub Hanse IV 21 verzeichnet als: „Handschrift des Wisbyschen Seerechts aus dem Brügger Kontor, mit Berichtigungen und Nachträgen. Handexemplar des Kaufmanns-Klerks a. d. Jahre 1500 (?) Vgl. WAGNER in der Zeitschrift f. Handelsrecht, Bd. XXVII, und KOPPMANN, Wisbyfahrt²⁾, S. 17. 10 Bll. Pergament in neuem Lederband.“

1) Dr. GOUDSMIT hat diesen Text des Seerechts nicht mehr benutzen können. Als er denselben erhielt, war der erste Teil seiner „Geschiedenis van het Nederlandsche Zeerecht“ (1882) schon publizirt und er ist vor der Vollendung des zweiten Teils gestorben.

2) Hansische Wisbyfahrt. Herausgegeben auf Veranlassung des Komitees der hans. Wisbyfahrt von 1881. Reisebericht und historischer Beitrag von Dr. KARL KOPPMANN. 28 Tafeln, Skizzen mit erläuterndem Text von L. KLINGENBERG und F. W. RAUSCHENBERG. Hamburg u. Leipzig 1883.

Das Staversche Manuscript, das ich ebenfalls im Reichsarchive längere zeit benutzen konnte — ich verdanke dies der Bereitwilligkeit der städtischen Regierung, welche mir dasselbe durch freundliche Vermittlung des Staatsarchivars Dr. J. L. BERNIS zusandte, — ist eine Handschrift auf Papier in folio aus der Mitte des 17^{ten} Jahrhunderts. Auf fol. 35—47 ist der Text der Seerechte geschrieben. Weiter enthält das M.S. die Copie einer Anzahl undatirter Stadtrechtbestimmungen, die augenscheinlich aus verschiedenen Zeiten stammen, sowie Abschriften verschiedenartiger Urkunden und Akten, darunter Reglemente in Bezug auf die Stadtverfassung aus dem 15^{ten}, 16^{ten} and 17^{ten} Jahrhundert.

Eine „Instructie ofte Reglement voor die Burgemeesteren tot Stavoren geconcipieert bij de breede gemeente. Anno 1635“ ist 20 Jan. 1640 vom Magistrate eigenhändig unterschrieben. Das Manuscript ist demnach wohl für ein offizielles Register zu halten. Trotzdem ist aber der Text des Wasserrechtes nicht ohne Fehler. An mehreren Stellen sind Worte ausgelassen, und man hat die wahrscheinlich schon lückenhafte Vorlage auch nicht genau abgeschrieben, vielleicht dieselbe nicht immer richtig lesen können. In meiner Ausgabe habe ich die fehlenden Worte zwischen () hinzugefügt und die Schreibfehler im Texte verbessert, jedoch in einer Note die Lesung der Handschrift stets erwähnt.

Auch das Kölnische Manuscript, das als ein offizielles betrachtet wird, zeigt mehrere Unregelmässigkeiten; an verschiedenen Stellen sind Worte oder Buchstaben wegradirt oder durchstrichen; offenbare Schreibfehler sind verbessert und dann und wann sind von anderer Hand Worte ja ganze Zeilen hineingeschrieben oder am Rande hinzugefügt. Dies alles habe ich auch in den Noten angegeben.

Wiewohl diese beiden hier zum ersten Male herausgegebenen HSS. mit der Ordinancie anfangen und der Text des vlämischen Seerechts an zweiter Stelle steht, lasse ich in Uebereinstimmung mit den meisten anderen HSS. diesen als den älteren vorangehen, um die historische Entwicklung des Seerechts besser zum Ausdruck zu bringen. Neben den Texten des vlämischen Wasserrechtes (S. 2—25) drucke ich in der ersten Spalte zur Vergleichung dessen Original: die Rôles d'Oléron ab nach der von J. M. PARDESSUS in seiner „Collection des lois maritimes antérieures au XVIII^e siècle“ T. I (1828) p. 323 ff. herausgegebenen Lesung, welche die bekannteste ist ¹⁾.

1) S. über die von PARDESSUS benutzten HSS. und Ausgaben T. I, S. 320 und 321 (vgl. 284 flg., 302). Dieser Text ist nachher auch von D. C. J. SCHLYTER gedruckt worden in seiner „Samling af Sveriges gamla Lagar“ (Corpus iuris Sueo-Gotorum antiqui) Vol. VIII (1853), S. 414 flg. Auch Mr. TH. GOUDSMIT benutzte denselben für seine „Geschiedenis van het Nederlandsche Zeerecht“, T. I, S. 52, n. 1, und Dr. THEODOR KIESSELBACH, der in „Der Ursprung der Rôles d'Oléron und des Seerechts von Damme“ in den „Hansischen

In der zweiten Spalte drucke ich den Text aus der Brügger (Kölnischen) Handschrift ab, der dem Original etwas näher steht als die Staversche Lesung; diese folgt in der dritten Spalte und in der letzten füge ich die Ausgabe von DEN TEX hinzu ¹⁾.

Geschichtsblättern" Jahrg. 1906, Erstes Heft, S. 45, den auch von PARDESSUS und TWISS bei ihren Ausgaben mit benutzten Text des Manuskripts A n°. 462 (früher n°. 2454) der Bodleyan Library zu Oxford publiziert, schreibt S. 9 n. 1 sogar: „In den Zitaten dieser Abhandlung habe ich die leichter verständliche Ausdrucksweise des von PARDESSUS I, S. 323—340 gegebenen Textes benutzt.“

Andere Texte der Rôles d'Oléron sind gedruckt PARDESSUS, T. VI, S. 57 und 487 flg.; TWISS, The Black Book of the Admiralty, T. II, 211 flg. und III, 1 flg.; FRANÇOIS SAINT-MAUR „Les Rôles d'Oléron“, Revue de législation ancienne et moderne française et étrangère. Année 1873, S. 163 flg. (zwei Texte, deren ersterer nur die 19 ersten Artikel enthält, verglichen mit der Ausgabe von PARDESSUS); P. LOUIS-LUCAS et MARCEL GRAU, „Un manuscrit inédit des Rôles d'Oléron“, Nouvelle revue historique de droit français et étranger. Vingt-sixième année (1902), S. 611—620.

Dass die PARDESSUS'sche Ausgabe übrigens nicht ganz ohne Fehler ist, zeigt Art. 17 (S. 18, Z. 10 v. u.) „le vyn que est“ wo man in letztgenannten Texten richtig liest „le vin crest“, „le vin creist“, „vin creys“ und „le vin croist“; und Art. 23 (S. 24, Z. 3, v. o.), wo in denselben Texten statt „canqz“ resp. „taunt que“ und „tant que“ gelesen wird.

Dass die Rôles d'Oléron das Original des vlämischen Seerechts sind, und dass nicht, wie VERWER („Nederlants See-Rechten“, S. 5 n.) und nachher auch HÜLLMANN („Städtewesen der Mittel-Alters“, Bonn 1826. T. I, S. 183) behauptet haben, die Rôles als eine Uebersetzung desselben zu betrachten sind, ist schon längst gründlich bewiesen von PARDESSUS T. I, S. 357 flg. und Mr. J. G. BIBEN, „Bijdrage tot de Geschiedenis van het Oud-Nederlandsche Zeeregt“, (Bijdragen tot regtsgeleerdheid en wetgeving 3, 1828, S. 244 flg.) Vgl. GOUDSMIT, S. 67 flg., SCHLYTER VIII, S. XXXV. Es giebt übrigens Texte des vlämischen Wasserrechts, deren Titel unverhüllt dessen Herkunft anzeigen. Der Text aus dem sog. „Purperen Boeck van Brugge“ hat die Ueberschrift: „Dit es de coppie van den rollen van Oleron van den vonnesse van der zee“ (abgedruckt bei L. A. WARNKÖNIG, „Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte“, Band I. Tübingen 1835, Appendix Urk. XLI, S. 86—93; bei PARDESSUS T. IV Paris, 1837, S. 19—29; L. MACQUET, Histoire de la ville de Damme 1856, S. 191—201; bei SCHLYTER VIII, S. 425—450, hier synoptisch gedruckt mit dem Texte des bekannten Danziger Codex s. S. XII n.; bei TWISS Blackbook of the Admiralty, T. IV 1876, S. 302—333; bei GILLIODTS VAN SEVEREN, Coutumes des pays et comté de Flandre. Quartier de Bruges. Coutumes des petites villes etc., T. III, 1891. Coutume de la ville de Mude, S. 293—300, und bei KIESSELBACH neben dem von ihm ausgegebenen Text der Rôles d'Oléron, S. 45 flg.); und der Text einer HS. von St. Anna ter Muiden hat die Ueberschrift „Copie van der rolle van Olleron van den rechte van der zee, die men hout ende uzeert ter Muyde ende waterrechte aldair“, welche HS. mir aus der Bibliothek des Gerichtshofes zu Leeuwarden durch Vermittlung des Herrn BERNS zur Vergleichung mit anderen MSn. nach Haag herübergeschickt wurde. Vgl. Mr. M. S. POLS, Uitgave Bronnen Oud-Vaderlandsch Recht, Verslagen en Mededeelingen, T. I, S. 299, n. 2.

1) Mr. C. A. DEN TEX publizirte bekanntlich in den „Bijdragen tot regtsgeleerdheid

Ich behalte in meiner Ausgabe die gewöhnliche Reihenfolge der Artikel in den Rôles bei; weshalb man in der vlämischen Bearbeitung davon abgewichen ist, ist mir nicht bekannt. Indessen habe ich mit eingeklammerten Ziffern vor den Artikeln angegeben, in welcher Aufeinanderfolge dieselben in den Brügger und Staverschen Handschriften vorkommen — wobei aber zu beachten ist, dass auf Seite 21 erste Spalte statt (XIV) irrtümlich (XVI) gedruckt ist und auf Seite 22 zweite Spalte (XXI) statt (XV); die beiden Handschriften stimmen nämlich auch in dieser Hinsicht mit einander überein.

In meiner Ausgabe der Ordinancie (S. 26—45) setze ich aus näher zu erwähnenden Gründen den Staverschen Text voran. In der zweiten Spalte drucke ich die damit auf so merkwürdige Weise übereinstimmende Lesung der Brügger Handschrift ab. An dritter Stelle folgt der Text nach der ältesten Handschrift aus dem ersten Privilegienbuche der Stadt Amsterdam (fol. 31), wahrscheinlich im Jahre 1413 daselbst registriert. Dieser Text, welcher von BIBEN (S. 475, vgl., 470, 474) und J. TER GOUW („Geschiedenis van Amsterdam“, T. II, S. 166) für den dem verlorenen Original am nächsten stehenden gehalten wird, der aber, wie WAGNER in seinem Seerecht S. 68 n. 4 anweist, in der Mitte zwischen der Redaktion für das Brügger Kontor und der späteren Redaktion steht, wurde zum ersten Male von WAGENAAR verausgabt in „Amsterdam in zyne opkomst, aanwas“, enz. Bylaagen op het IV^e Deel, III^e Boek, Lr. A (St. IX, S. 466—473; Fol. Ausgabe St. II, S. 549—551), danach von PARDESSUS T. I, S. 418—424, nachher von J. TER GOUW, a. a. O. S. 168—189 danach von GOUDSMIT, S. 176—184. Ich entlehnte meinen Text der neuesten Ausgabe von Dr. JOH. C. BREEN, „Rechts-

en wetgeving“ T. V (1830), S. 33—62 und 170—208 eine kritische Bearbeitung der Seerechte, für welche er den von ihm zu Grunde gelegten Text von VAN LEEUWEN'S „Batavia illustrata“, T. I, S. 137—142 mit verschiedenen der besten nordniederländischen Handschriften verglich. Die zehn von ihm dafür benutzten Manuscripte sind in einem Aufsätze „Over Handschriften van Oud-Nederlandsch Zeeregt“ (in „Bijdragen“ III, 1828, S. 513—519, vgl. V, 1830, S. 36) beschrieben. Diese Handschriften stammen aus Dordrecht, Amsterdam und Hoorn. Eine sehr gute Brielsche HS. (vgl. BIBEN, Bijdr. III, S. 509), die DEN TEX erwähnt Bijdr. III, S. 513, doch nicht benutzte, wurde mir durch freundliche Vermittlung des städtischen Archivars J. H. BEEN und des jetzt verstorbenen bekannten Geschichtsforschers Dr. H. DE JAGER zur Verfügung gestellt und von mir mit den anderen Texten verglichen. Die Varianten dieses Manuscripts, das beschrieben ist in VAN ALKEMADE und VAN DER SCHELLING'S „Beschryving van de stad Brielle“, T. I, S. 161 (P. III n^o. 2); TWISS, „The Black Book“, IV, CXLVI, CXLVII; und H. DE JAGER, „De Middeleeuwsche Keuren der stad Brielle“ (Uitgave der Bronnen van het oude Vaderlandsche Recht, 2^{de} Reeks, n^o. 2), sind aber nicht von grosser Wichtigkeit. Vgl. WAGNER, Zur Geschichte der Quellen des Wisbyschen Seerechts, S. 406.

bronnen der stad Amsterdam" (Uitg. Bronnen Oud-Vaderlandsch Recht, 2^e Reeks n^o. 4), S. 618—624 ¹⁾). Die vierte Stelle nimmt auch hier wieder die DEN TEX'sche Ausgabe ein.

Die Gründe, weshalb ich den Staverschen Text der Ordinancie voransetze, sind die folgenden:

Ich möchte der Vermutung Ausdruck geben und zwar, wie mir scheint, mit mehr Recht als es früher schon geschehen ist, dass nicht, wie viele Forscher auf diesem Gebiete bisher annahmen, Amsterdam, sondern Stavereen als Mutterstadt dieser Rechtsquelle zu betrachten ist, und dass demzufolge dieser Text dem verloren gegangenen Original am nächsten steht.

Schon PARDESSUS nannte in seinen „Lois maritimes" die Ordinancie „Coutumes d'Amsterdam, Enchuysen et Stavereen" (T. I, S. 405), was er mit diesen Worten begründet (S. 393): „Ces usages portent dans quelques manuscrits le nom de *Stavereen*; dans d'autres, celui d'*Enchuysen*; dans la plupart, celui d'*Amsterdam*". Für Stavereen führt er weiterhin (S. 395) die Ueberschrift einer Handschrift im Hamburger Archive ²⁾ an „dans laquelle ils sont désignés comme usages de Stavereen." Dann schreibt er weiter: „Cette ville, située dans la Frise, fut, longtemps avant Amsterdam et les autres ports de Hollande, puissante par le commerce. On sait que les richesses de ses habitans, leur luxe, et la corruption qui en fut la triste conséquence, avoient, pour ainsi dire, passé en proverbe. Les relations maritimes de Stavereen avec le nord de l'Europe, et notamment avec Hambourg, dans les XIII^e et XIV^e siècles, sont attestées par les historiens. Elle en avoit aussi avec la partie méridionale des Pays-Bas, ainsi que le fait observer VERWER, qui rappelle que, dès 1385, une des portes de la ville de Damme avoit le nom de porte de Frise ³⁾. Cette indication de Stavereen ne paroît pas avoir été connue de VERWER. Néanmoins, après avoir annoncé les

1) Dass auch dieser Text nicht ganz ohne Fehler ist, zeigt die Lesung von Art. 16. Vgl. dazu auch die verschiedenen Texte bei SCHLYTER VIII, S. 248 (XXXVII und XXXVIII), 288 (Lj und Lij belieuinghe), 339 (Lj und Lij beleuinghe), 365/6 (37, 38), 461 (16).

2) Die HS. ist betitelt: „Altes Wisbuisches Zee-Recht, oder vielmehr dat olde Waterrecht van Stavereen und van den Damme in Flandern" (PARDESSUS, S. 368). Vgl. J. M. LAPPENBERG, Kritik von HÜLLMANN's „Städtewesen des Mittelalters" in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, Jahrgang 1828, I. Band, S. 296: „Von den drei Theilen, aus welchen (das Wisbysche Seerecht) besteht, sind unter dem Namen des Waterrechtes nur die beiden letzten, daselbst das Recht von Damme (aus dem von Oleron) und von Stavereen (gewöhnlich der Amsterdamer Theil) betitelt, in zwei Hamburgischen Manuscripten aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts enthalten."

3) VERWER, Nederlants See Rechten, Voorreden S. IV.

conséquences qu'on pouvoit en tirer, je ne dois pas dissimuler qu'elles peuvent être balancées et même détruites par des considérations assez fortes.

Ces manuscrits, d'après M. LAPPENBERG, à qui j'en dois une copie, ne sont pas antérieurs à la seconde moitié du XV^e siècle, et sont par conséquent d'un temps assez rapproché de celui où ont été faits les manuscrits portant les noms d'Amsterdam et d'Enchuysen, dont VERWER s'est servi. Or à cette époque Stavern avoit perdu son ancienne importance commerciale, tandis que la navigation des villes de Hollande prenoit un grand développement. L'écriture de la note qui porte le nom de Stavern paroît être du milieu du XVII^e siècle; on ne peut donc en tirer une preuve bien concluante. Enfin les localités désignées non-seulement dans les manuscrits dont VERWER a fait usage et dans les autres éditions que je ferai connoître ci-après, mais même dans les traductions en plat-allemand, où se trouve le titre de Stavern, appartiennent à la Hollande, et non à la Frise.

Néanmoins, à l'appui de l'opinion qui tendroit à attribuer à la ville de Stavern, si ce n'est la totalité, au moins une partie de ces usages, on peut répondre que, plus anciennement commerçante qu'aucune des villes de la province de Hollande, elle a dû avoir des usages maritimes; que, liée par des rapports habituels avec la ville de Damme, où l'on a vu que les Rôles d'Oléron avoient été adoptés, Stavern aura connu cette compilation, en aura adopté le fond, et l'aura seulement rédigée dans une forme nouvelle; que les Hollandais, au moment où ils se livrèrent à des opérations maritimes, ont emprunté les usages de Stavern, les ont conservés et même augmentés d'articles relatifs à leurs localités propres, et que, si nous les possédons aujourd'hui dans une rédaction évidemment postérieure à 1400, le fond peut en être dû à Stavern."

Man sieht, PARDESSUS ist seiner Sache nicht ganz sicher.

Fester in der Meinung, das die Ordinancie wirklich aus Staveren stammt, steht LAPPENBERG, der in seiner Besprechung der PARDESSUS'schen Ausgabe in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, Jahrgang 1829 B. I, S. 180, schreibt dass PARDESSUS die Bedeutung der Stadt Stavern „nicht gehörig gewürdigt" hat ¹⁾, und weiterhin S. 182 einen Artikel citirt als „Stavern 32". In Band I seiner Hamburgischen Rechtsalterthümer ist vom „Schiffrecht von Damme und *Stavern*" die Rede (S. CXL, CXLIV) und weiter von den *Staverschen* Artikeln (S. CXLV, CXLIX).

G. L. VON MAURER schloss sich in seiner „Geschichte der Städteverfassung in Deutschland" T. II. (Erlangen 1870) S. 261, 262 dieser Auffassung an. Anderer

1) Staveren führte 1331 und folgende Jahre allein einen Krieg gegen die verbündeten Städte Lübeck und Hamburg, der erst in 1335 durch einen Schiedsspruch einiger niederländischer Städte beendet wurde. HEERINGA, S. 51 flg.

Meinung sind aber die niederländischen Forscher BIBEN S. 492 flg. TER GOUW S. 166 flg. und GOUDSMIT S. 104, 106.

Vorsichtig drückt sich Dr. KARL KOPPMANN aus in der „Rundschau über die Litteratur der Hansischen Geschichte“ in den „Hansischen Geschichtsblättern“ Jahrg. 1872 S. 175, wo er schreibt: „Diese Quelle wird durch ihre Ueberschrift als eine Ordinancie bezeichnet, deren Erlass (hansische) Kaufleute und Schiffer zur Regelung des Schiffrechtes — *wie es scheint* in Amsterdam — begehren.“

Noch in einer anderen Handschrift tritt die Stadt Staveren in den Vordergrund; es ist ein Manuscript aus dem 16^{ten} Jahrhundert in der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen (n^o. 3142 in 4^o.), in welchem, laut Mitteilung von SCHLYTER (S. LVI, n^o. 46) das flandrische Seerecht „dat olde water recht vann Staveren vnd vann deme damme in Flandern“ genannt wird.

Diese handschriftlichen Zeugnisse sind freilich nicht sehr alt, sie sind aber keineswegs werthlos. Sie zeigen dass noch in späterer Zeit, als Staveren längst kein bedeutender Seehafen mehr war, eine Tradition bestand, welche diese alten Seerechte als Staversche Satzungen betrachtete, gleichsam ein Nachklang aus der Zeit als die Stadt in ihrer höchsten Blüte stand. Beachten wir nun das wahrscheinliche Alter der Sammlung, und die darin enthaltenen örtlichen Angaben, und fragen wir, ob Beides sich mit dieser Tradition verträgt. Die Ordinancie datiert, in diesem Punkte sind mehrere Forscher einig ¹⁾, wahrscheinlich wohl aus dem 14^{ten} Jahr-

1) BIBEN, S. 489, 493, 495—497, 503. GOUDSMIT, S. 102.

Leider giebt's keine Handschriften, die nachweislich aus dem 14^{ten} Jahrhundert stammen, nur bei einer ist das zweifelhaft. Das ist der bekannte Danziger Codex, beschrieben von Mr. A. C. HOLTJUS, „Oude Zeeregtten in Dantzig“ („Nieuwe Bijdragen voor Regtsgeleerdheid en Wetgeving“, T. III 1853), S. 7, 8; Dr. L. GOLDSCHMIDT, „Danziger Seerechtsquellen aus dem 15. und 16. Jahrhundert“ (Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, Bd. I 1858), S. 295—297; vgl. Dr. THEODOR HIRSCH, „Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens“ (Preisschrift, gekrönt und herausgegeben von der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig, T. VI, 1858), S. 78. Ausführlich SCHLYTER, Vol. VIII, S. XLIX; TWISS, Black Book of the Admiralty, T. IV, CXLVI. Herausgegeben daselbst mit Englischer Uebersetzung, S. 415—447 (Das vlämische Seerecht) und S. 335—355 (Die Ordinancie). GOLDSCHMIDT ist der Meinung (Besprechung von SCHLYTER's Ausgabe in: Kritische Zeitschrift für die gesammte Rechtswissenschaft, T. III, S. 43), dass die HS. aus dem XIV^{ten} Jahrhundert stammt. „Dieselbe gehört nicht,“ so schreibt er, „wie SCHLYTER angiebt, dem Beginn des 15. Jahrhunderts an, sondern ist in den Anfang, spätestens in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu setzen“, und in der Note: „Davon hat sich Referent selbst überzeugt“. Dagegen WAGNER, zur Geschichte der Quellen des Wisbyschen Seerechts, S. 402, 405. Prof. Dr. W. DE VREESE in Gent, der die Güte gehabt hat, ein Paar photographische Aufnahmen der Handschrift, welche mir durch die freundlichen Bemühungen des Danziger Staatsarchivars Dr. KNETSCH zugeschiedt wurden, palaeographisch zu prüfen, getraute sich nicht nach

hundert, als Staveren, wie PARDESSUS richtig betonte (S. X) viel bedeutender als Amsterdam war. Die Erwähnung des Vlie und des Marsdiep (in Art. X, XIX und XXIII) trifft ebenso gut für die Lage von Staveren wie für die von Amsterdam zu. ¹⁾

Schliesslich kommt der Name Amsterdam in der Staverschen Handschrift nicht vor, wohl aber ist mehrere Male die Rede von der Schifffahrt nach Hamburg, (in Art. V, VI, XV, XVI), und wir wissen dass die Hamburger in jener Zeit lebhaften Handel mit Staveren trieben ²⁾.

Von der grössten Bedeutung ist also die Frage ob wirklich die Staversche Lesung des Textes, und die mit ihr verwandte Brügger Redaction, älter ist als

den Photo's zu bestimmen, ob das MS. dem 14^{ten} oder dem 15^{ten} Jahrhundert angehört.

Verfehlt, obgleich sehr scharfsinnig, scheint mir WAGNER's Versuch, die Entstehung der Ordinancie mit der Reise einer Hansegesandtschaft nach Amsterdam, die 1407 stattfand, in Zusammenhang zu bringen (Geschichte der Quellen des Wisb. Seer., S. 397 flg.), womit sich Prof. Dr. W. L. P. A. MOLENGRAAFF in Utrecht in seiner Besprechung der „Giedenis van het Zeerecht“ von GOUDSMIT in „Rechtsgeleerd Magazijn“, T. II (1883), S. 128 flg. einverstanden erklärte.

1) VERWER, Voorreden, S. IX und Andere, die ihm nachschrieben, zogen aus der Erwähnung des Marsdieps „dat kort voor 't jaer 1400 eerst doorbrak“, den Schluss, dass die Ordinancie erst aus dem Anfang des 15^{ten} Jahrhunderts datiren konnte. Das Marsdiep kommt jedoch schon 1314 vor; in einem Schenkungsbriefe dieses Jahres ist nämlich die Rede von: „onse lant dat geheeten es Tessel — also wy't hebben liggende tusschen dat zee ende *Maersdiepe*, ende den Vlie.“ (VAN MIERIS, Charterboek van Holland en Zeeland, T. II, S. 144.) Vergl. auch Handvest 16 Jan. 1399: „In den eersten, soo sullen alle die ghene, die met haer schepen ende goeden dat Mars-Diep of dat Vlie versoecken zullen, veylich varen, *als sy tot hier toe gedaen hebben*“. (VAN MIERIS III, S. 712. Handv. v. Amsterdam, I. 25); Handvest 22 Juli 1398 (VAN MIERIS III, 683.). Vgl. BIBEN, 497 flg. GOUDSMIT, 101.

Ein bedeutendes Zeugniß bringt auch diese noch nicht publicirte Urkunde: 10 Febr. 1398, „Aelbrecht etc. doen cond allen luden, dat wij gheoirloeft ende gemachtighet hebben der stat van Campen tonnen te legghen op onsen stromen int Vlie ende int *Maersdiep* tot zeker teykenen ende geleeden van den diepen van onsen stromen voirsch., ende die selve tonnen weder op te nemen *ghelikerwijs als sij dat tot hier toe gedaen hebben*.“ III. Mem. B. M. Cas R-, 1396—1401, fol. 49 vs. Reichsarchiv Haag.

2) Vgl. über die von Staveren den Hamburgern verliehenen Freiheiten a. 1384 „Hansisches Urkundenbuch“, T. IV, n^s. 794, 795, S. 332 flg. Ueber die Bevorzugung der Hamburger vgl. auch „Stadrecht van Staveren“ art. 139 in meiner Ausgabe „De Friesche Stadrechten“ (Uitgave Bronnen Oud-Vaderlandsch Recht. 1ste Reeks n^o. 5, S. 209), wo man liest: Voort, zoo mogen Vlammighe, Brabanders, Hollanders, Ghelrelanders of Stichteslude vercoopen of verbeterien tiegen onse *porters* vri ende sonder tollon, luttic ofte veele, sonder laecken to sniden byder elle, als voors. is, of tiegen *Haemborgers, die hier leggen*, tot haars selves clederen. Maar waert sake dat Vlammighe, Brabanders, Hollanders, Ghelrelanders oft Stichteslude voors. laecken vercoopen of verbeterien tieghen enen *gast*, soo soelen sie vertollen alle die laken, die sie opder reyse hier gebrocht hebben, ende geven van elcken neghen gheuerweden lakenen enen olden connincxschild.

die der bisher veröffentlichten Texte. Dies kann jetzt bei genauer Vergleichung der Texte kaum noch bezweifelt werden. Es wird freilich auch von namhaften Forschern zugegeben. So unterscheidet in den Handschriften WAGNER zwei Hauptklassen und der älteren offiziellen Redaktion gehört an erster Stelle, wie er in „Zur geschichte der Quellen des Wisbyschen Seerechts“ S. 402 fig. schreibt, die Handschrift von Köln an, von der die übrigen abzustammen scheinen. Nach WAGNER's Meinung enthält diese die Originalausfertigung für das Brügger Kontor. Auch der grosse Kenner der Seehandelsgeschichte des 14^{ten} und 15^{ten} Jahrhunderts Prof. Dr. DIETRICH SCHÄFER zu Berlin, erkannte, als ich ihm den Staverschen Text zeigte, denselben sofort als eine ältere Redaktion an.

Und die Lesung der beiden HSS. ist auch besser als die der anderen. Ich deutete (S. V) schon an, dass es in der vlämischen Bearbeitung der Rôles d'Oléron zwei Artikel giebt, deren Text in fast allen Handschriften verdorben ist. So ist 1^o. der Satz: „si que les resons du mestre sont les plus cleres“, in art. 8 der Rôles in den meisten Texten auf diese oder jene Weise in der Uebersetzung ganz und gar unkenntlich geworden. Er kommt, so viel ich weiss, ausser in den hier zum ersten Male publizirten Handschriften (S. 8, 9, art. XVI), nur noch in drei anderen Manuscripten verständlich vor, nämlich in dem mit der Kölnischen HS. vielfach übereinstimmenden und, wie diese, auch aus dem Brügger Hansekantor stammenden Lübecker Codex (Vgl. R. WAGNER, Zeitschrift für Handelsrecht, B. 27, S. 410 fig.), welche HS. mir auf diplomatischem Wege durch freundliche Vermittlung des Lübecker Staatsarchivars Prof. Dr. P. H. HASSE zur Verfügung gestellt wurde; weiter in einem Privilegienbuche des Brügger Kontors im Kölnischen Stadtarchiv (Hanse I A, S. 209—214), und in der HS. von St. Anna ter Muiden, S. VI. Ferner findet sich 2^o. die richtige Lesung des durchgängig verstümmelten Wortes: charte-partie (in art. 13) so viel mir bekannt, nur in unsern beiden Texten (S. 14, 15, Art. VIII) und in der Lübecker Handschrift.

Die jüngere Redaktion der Ordinancie erscheint, was beim ersten Anblick einen etwas sonderbaren Eindruck macht, formell als ein Entwurf: die Parteien „begheren“ die Ordinancie, indem sie in der älteren Lesung dieselbe schon „holden“. Sieh die Ueberschrift S. 26 u. 27. WAGNER ist der Meinung, dass die späteren Texte „sich von Handschriften ableiten lassen werden, welche (aus Amsterdam, nachdem nach seiner Auffassung die Ordinancie daselbst von der Hanseversammlung zusammengestellt worden war) von den Rathsendeboten in ihre Heimathstädte mitgebracht, bezw. denselben übermittelt worden sind“. Mein Freund Dr. C. P. BURGER Jr., Direktor der Universitätsbibliothek zu Amsterdam, der sich vielfach mit dem Studium der alten Wasserrechte beschäftigt hat, meint, ein Entwurf könne sehr wohl jünger sein als ein Gesetz gleichen Inhalts, die Handschriften der zweiten Redaktion können ja aus Städten herrühren, wo die Schiffer und Kaufleute

diese schon in anderen Städten befolgte Ordinancie rezipirt zu sehen wünschten. Und auch Prof. SCHÄFER hält es nicht für unwahrscheinlich, dass dies der Fall gewesen ist.

Die beiden Wasserrechte haben bekanntlich einen ausserordentlich grossen Einfluss ausgeübt, sehr lange beherrschten sie (nach dem Anfang des 16^{ten} Jahrhunderts unter dem Namen: das Wisbysche Seerecht) den ganzen Seehandel des nördlichen und mittleren Europa's. Im Jahre 1505 wurde nämlich von GOTTFRIED VON GEMEN in Kopenhagen die erste Ausgabe nach einer Handschrift gedruckt, in welcher zufällig vierzehn Lübecker Artikel seerechtlichen Inhalts unseren Wasserrechten vorgeheftet waren, und GEMEN fügte, weil man von jener Handschrift bei dem Seegerichtshof zu Wisby wahrscheinlich offiziellen Gebrauch gemacht hatte, zum Schluss die Bemerkung hinzu: „Hyr eyndet dat gotlansche waterrecht dat de gemeyne kopman vnde schippers geordineret vnde ghemaket hebben to Wisby, dat sik alle man hyr na richten mach.“ Er gab dadurch Veranlassung, den Entstehungsort der Sammlung nach Wisby zu verlegen, was dann sehr bald den Glauben vom hohen Alter derselben wachrief ¹⁾.

Diese Ausgabe wurde in verschiedene Sprachen übersetzt ²⁾ und nachher war selbst hier die Erinnerung an den wirklichen Ursprung des Seerechts so vollständig erloschen, die Ueberzeugung von der Richtigkeit des neuen Namens so allgemein, dass die Regierung von Amsterdam im J. 1570 dem Herzoge von Alva als er nach den Gesetzen ihrer Stadt fragte, zur Antwort gab dass die Seefahrt sich regele nach „de costuymen van de water-rechten, eensdeels bij Ordonnantie van den Maj. ende eensdeels na den waterrechte van Wisby in ghewoonte ende observatie wesende.“ ³⁾ In merkwürdiger Weise stimmt die Antwort damit überein, die zwei

1) WAGNER, Handbuch des Seerechts, Bd I, S. 69, 70 Vergl. Zur Geschichte der Quellen des Wisbyschen Seerechts. Zeitschr. für Handelsrecht 27, S. 409. Ausführlich SCHLYTER VIII, S. XVII flg., GOUDSMIT, S. 145 flg.

2) PARDESSUS, T. I, S. 457 flg., SCHLYTER VIII, S. LXV flg.

3) CORN. VAN BYNKERSHOEK, Opera minora, 2^e Ausgabe, 1752, S. 327; BIBEN, Bijdr. 3, S. 239; SCHLYTER, VIII, S. XX, GOUDSMIT, S. 52, 157. Vollständiger Text:

„Item wordt oock in der voorschreven Stede gehouden Zeevaerdich recht, in saecken der seylinghe ende Zeevaerdighe Neeringhe beroerende, waer inne gebesicht worden de Costuymen van de Waterrechten, eensdeels by ordonnantie van den Ma., ende eensdeels na den waterrechte van Wisby, in ghewoonte ende observatie wesende.“ Verclaringe van Costuymen inder Stede van Amstelredamme gheobserveert in Civile saecken, art. XX. Abgedruckt in den Handtvesten ende privilegien van Amstelredam, 1597, S. 131. Ausg. 1613, S. 93. Ausg. 1748, T. II, S. 447.

Jahrhunderte später (23 Jan. 1790) der Gouverneur der west-indischen Insel St. Eustatius, GODIN, auf eine Missive von den Herren Kommittirten des Prinzen von Oranien auf der Insel gab: „Daar zijn hier geen vastgestelde commercieele wetten. In gevalle van questien tusschen Koopman en Schipper worden de Wisbuysche Zeerechten als meede die van Keijzer KAREL en Koning PHILIPPUS zo verre het locale permitteerd, gevolgt etc.“ 1) Die Wisbysche Compilation war bis ins 19^e Jahrhundert von praktischer Wichtigkeit 2) und das jetzige niederländische Handelsgesetzbuch enthält noch mehrere Bestimmungen, die auf den alten Wasserrechten beruhen 3). Dieses „Wetboek van Koophandel“, publizirt am 10 April 1838 mit Gesetzeskraft vom 1 October desselben Jahres, ist später in seinem seerechtlichen Teile unverändert in Niederländisch Ost- und Westindien (1 März 1848 und 1 Mai 1869) eingeführt worden 4).

Ausser den in dieser Einleitung schon genannten Herren bin ich vielen anderen zum grössten Danke verpflichtet. Ich kann hier ihre Namen nicht alle nennen, doch erlaube mir ihnen mit Diesem im Allgemeinen meinen herzlichen Dank darzubringen.

1) Ich verdanke diese Notiz dem Herrn G. J. VAN GROL, „Gezaghebber“ der Insel, der sie bei seinen Untersuchungen über ihre Geschichte im hiesigen Reichsarchive in n^o. 636 der West-Indischen Abteilung, „Brieven en Papieren van St. Eustatius etc., 10 Febr. 1787— 10 Nov. 1790“, S. 4409 fand.

2) WAGNER, Seerecht, S. 68.

3) Siehe Mr. A. OUDEMAN, „Over den invloed onzer oud-vaderland sche zeerechten op het Nederlandsch Wetboek van Koophandel.“ Themis, T. XI, S. 42 flg

4) Staatsblad v. Ned. Ind. 1847, n^o. 23; Gouvernementsbl. v. Suriname 1868, n^o. 14; Curaçao 1868, n^o. 18. Ungenau WAGNER, Seerecht, S. 86/7.

Diese Einleitung war schon im Druck, während die Texte selbst längst abgedruckt vorlagen, als der Verfasser plötzlich, in Folge einer chirurgischen Operation starb. Eine sorgfältige Revision war noch nöthig, und diese auf mich zu nehmen war eine Pflicht der Freundschaft und der Pietät.

Die Arbeit brachte mir das ganze Leben des dahingegangenen Freundes ins Gedächtniss zurück. In der Erinnerung sass er wieder neben mir als Schüler auf dem Gymnasium in Leeuwarden; auf unsern hölzernen Fahrrädern besuchten wir sodann in fröhlichem Freundeskreise die alten Städte Frieslands; als Student in Leiden lernte ich von ihm, wie interessant die Satzungen des Seerechts sind die so oft geradenwegs aus dem Mittelalter bis in unsere Zeit herübergerettet sind; in den Ferien folgten kleine Forschungsreisen nach den Friesenstädten, um ihre alten Stadtrechte aufzufinden, und da kam zu TELTING's grosser Freude die Staversche Handschrift ans Licht, welche neben Stadtrechtsbestimmungen das Wasserrecht enthielt. Da meine Studien mich gleichfalls auf das Gebiet der Wasserrechte geführt hatten, folgte ich seitdem mit lebhafter Theilnahme dem Fortgang seiner Forschung über diesen Gegenstand, die indess neben seinen Archivarbeiten und seinen zahlreichen Stadtrechtausgaben oft sehr lange liegen blieb.

Eine leichte Arbeit war freilich die genaue Textvergleichung dieser Wasserrechte nicht. Es ist ja rein unmöglich die in zahllosen Handschriften und Ausgaben zerstreuten Lesungen bei der Behandlung einer Detailfrage neben einander zu legen, und in den Ausgaben, auch in den am meisten benutzten von PARDESSUS und DEN TEX, fehlen gerade die ältesten und besten Texte. Wie von selbst reifte also der Entschluss zu einer neuen, und zwar einer synoptischen Ausgabe. Eine Angabe der abweichenden Lesungen unter dem Texte genügt ja keineswegs, weil die Varianten der jüngeren Handschriften oft absichtlich sind, und sich auf einen etwas abweichenden Fall beziehen. So bringt GOUDSMIT in seinem verdienstlichen, aber doch recht unreifen Werke, nur Verwirrung, wenn er in Art. XX der flandrischen „Vonnissen“ das Wort *niet* einklammert, das bei dieser Lesung nicht entbehrt werden kann, während es in den ältern anders redigierten Texten richtig fehlt. (S. 22, 23, Z. 2 v. o.). Eine synoptische Ausgabe auf Grund sorgfältiger Prüfung der Ueberlieferung und verständiger Wahl der Texte war hier wirklich geboten, und der Zufall hat es schön geleitet, dass gerade ein so umsichtiger und geübter Herausgeber von Rechtstexten wie TELTING war, durch den Staverschen Fund dazu kam, eine solche Ausgabe vorzunehmen. Neue Anregung dazu gaben ihm die Besuche der Hansevereinstage und die dabei mit deutschen Forschern angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen, aber auch neue Schwierigkeiten thaten sich auf. Er konnte ja nicht die verkehrte und dennoch von MOLENGRAAFF unüberlegt als richtig angenommene Hypothese WAGNERS unbesprochen lassen, nach der diese alten aus der Praxis hervorgegangenen und sicher schon im 14^{ten} Jahrhundert redigierten Seerechte von einer reisenden Hansecommission aufgestellt worden wären! Aber wie schwer ist es in solchen Dingen einen sachlichen Beweis beizubringen! Wenn der Verfasser am Leben geblieben wäre, hätte er sich vielleicht noch nicht entschliessen können, die Arbeit zu veröffentlichen. Er hoffte ja über das Marsdiep noch ein älteres Zeugnis aufzufinden (Vgl. S. XIII n. 1), er hätte gern das Alter des Danziger Codex — von dem sorgenden Stadtmagistrat all zu sorgfältig überwacht — mit Sicherheit bestimmt (Vgl. S. XII n. 1); das alles und noch viel mehr mag jetzt spätern Forschern überlassen bleiben.

Ueberhaupt freilich ist nicht das Vortragen eigener Forschungsergebnisse der Zweck des Werks, die Meinung des Verfassers wird im Gegentheil nur als Vermutung gegeben, er will zunächst Andern eine zuverlässige Grundlage für weiteres Studium darbieten. Und es ist nicht zu bezweifeln, dass die Arbeit in der That Vielen gute Dienste beweisen wird; und eben so sicher werden diejenigen von den jetzt lebenden Forschern über die Seerechte, welche TELTING persönlich gekannt haben, dabei mit Liebe und Verehrung sich den bescheidenen aber reichbegabten Mann, den treuen Freund und den angenehmen Gesellschafter erinnern.

Amsterdam, Sept. 1907.

C. P. BURGER JR.

Rôles d'Oléron.

Ce est la copie des Roulles de Oleron et des Jugemens de mer.

Premierement, l'en faict ung home mestre d'une neef; la neef est à deux homes ou à trois; la neef s'enpart du pays dont elle est et vient à Burdeux ou à la Rochele ou aillours, et se frette pour aller en pays estrange; le mestre ne poet mye vendre la neef s'il n'a coumandement ou proquacion des seignors: mès, s'il a mestier de despences, il poet bien mettre asquns des appareilz en gaige par conseil des compaignons de la neef. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 2. — Une neef est en ung haven et demourant pour attendre son temps, et, quant vient à son partir, le mestre doit prendre conseil oue ses compaignons et leur dire: Seignors, nous avons cest temps. Asqun y aura qui dyra, Le temps n'est pas beal, et asquns qui dyront, Le temps est beal et bon, le mestre se doibt acquorder oue le plus des compaignons; et s'il faict aultrement et la neef s'enperdoit, il est tenu à rendre la neef et les darrées s'ilz se perdent, s'il a de quoi. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 3. — Une neef se peryt en asqune terre ou en quel lieu que ce soit, les mariners sont tenuz à saufver en quant qu'ils purront de la neef et des darrées; et s'ilz y aident, le mestre est tenu à lor bailler lors coust resonablement à venir en lor terre, s'ilz ont tant saufvé par quoy puisse le faire; et poet bien engager, s'il n'a deniers, de ce qu'ilz saufveront pour les ramener en lor terre; et s'ilz n'aident, il n'est mye tenu de rien lor pourvoir, ainz perdrent lors louyers quant la neef est perdue. Et le mestre

HS. Brügge (in Köln)

Dit zijn copiën van alrehande vonnessen van den waterrechte bi der zee.

[I]. In den eersten, men maket enen meyster van enen scepe, dat scip behort to hem tween off drien, dat schip varet ute dem lande daent is unde compt ter Sluus, to Bordeus, to Rutsel of anderswaer, unde is vervracht to zegelen in vreemden landen, de meister mach dat scip nicht vercopen, hi en hebbe orloff van denghenen, de dat scip tobehoirt; mer hevet hi te doen vytalie, hi mach wal van deme getouwe to pande setten of leggen *a*), bi rade van den schipmans. Dat vonnes.

a) In der HS. liggen.

[II]. Item een schip leyt in ene havene unde wacht na weder unde na wijnde, unde alst van dane varen sal, is de meister sculdich raed to nemen mit zinen scipluden unde zeggēn: ghi heeren, wi hebben wijnt to zeilen; zulc seide: de wijnt is nicht gud, unde zulc seide weder: de wijnt is scoen unde gud, de meister is sculdich te overdragen mit der meester menichten; unde dede hi anders, hi ware sculdich dat scip unde gut te betalen, waer dattet verloren worde unde hi zo vele heeft waermede. Dat vonnes.

[III]. Item een schip *a*) breket in enich land, to welker stede dat id sy, de sciplude zijn sculdich dat scip te beholden, zo si meest moghen, unde ist dat se den meyster helpen, hi is hem sculdich hoer loen; unde heeft hi *b*) ghien gelt van den goede, dat se hem helpen holden, zo moet hi ze to eren lande wederbrengen; unde en helpen sy hem nicht, so en is he en nicht sculdich, unde se scolen ere hure verleben; unde alse dat scip verloren is, de meyster en macht getouwe nicht vercopen, hi en

HS. Staveren.

Dit sijn copyën van allrehande vonnissen van den waterrechten van der zee.

[I]. In den eersten, men maect eenen meister van enen scheepe, dat schip hoort hem twien of hem drien, dat schip vaert uut den lande daent is ende comt ter Sluys, toe Bordewes of anderswaer, ende is verachtet to seghelen in vreemde landen, die meister mach dat schip niet vercoopen, he en hebbe oirlof van denghenen, den dat schip tobehoort. Maer hevet hy to doen van vitaliën, he mach woll van demeghetouwe to panden setten of leggen, by rade van den schipmans. Dat vonnes.

[II]. Item een schip leyt in ene havene ende wacht na weder ende na wijnde, ende alst van dane varen scal, is die meester (schuldich) raet to nemen mit synen schipluden ende segghen: Ghy heeren, wy hebben wijnt to seilen; sulck segghen: die wint en is niet goet, ende sulck seggen weder: die wint is schone ende guet, die meister is schuldich over te dragen mitter meester meenheit. Ende dede hi anders, hy were schuldich schip ende guet toe betalen, waert dattet verloren worde ende he so vele hevet waermede. Dat vonnes.

[III]. Item een schip breket in eenich lande, to welcker stede dat het sy, die schipluden sint schuldich dat schip toe behouden, so sie meest moghen, ende ist dat si den meister helpen, hi is hem schuldich hair loon. Ende heeft hy nen ghelt van den guede, dat sy hem helpen berghen ende holden, so moet hi se tot horen lande wederbringen. Ende en helpen si hem nicht, zo is he hen nicht sculdich, ende sie sullen hare hure verliesen. Ende als dat schip is verloren, die meester mach dat takel nicht vercoopen,

Ausgabe Den Tex.

Dit zijn de waterrechten.

Eerst: men maakt eenen man meyster van eenen scip, 't scip behoort toe hem tweën of hem dryen, 't schip vaert uyten lande van danen, het is en koemt ter Sluys, te Bordeeus, te Rotzeel off andersins, en is gevraecht te zeylen in vreemden landen, die meester en mach niet vercoopen 't scip, hy en heeft oorloff van den ghenen, die 't toebehoort: maar heeft hij te doen betalingen, hij mag well van den getouwe te pande setten off leggen, bij rade van den scipmans.

II. Een scip leyt in een havene, verbeydende den tyt en winde, ende als 't van danen varen sall, die meyster is schuldich raet te nemen met synen scipluyden, en tot hem seggen: Ghy Heeren, wy hebben wint te seylen; waere enich van den scipmannen die seyde: die wint en is niet goet; (ende d'ander seggen, dat wint en weder scone is en goet,) die meyster is schuldich over een te dragen met de meeste partye, en dede hy anders, hy waer schuldich scip en goet te gelden; blevet verloren, heeft hy alsoe veel.

III. Een schip breeckt in eenigh lant, tot welcker stede dattet zy, die scipluyden syn schuldich 't goet te behouden, als sy best mogen ende meest, ende is 't dat sy hem helpen, die meester is hem schuldich haren loon; ende heeft hy gheen ghelt, van den goede, dat sy hem helpen behouden; so moet hy se weder brengen tot horen lande; ende helpen sy hem niet, so en is hy hen nyet schuldich, ende sy sullen haeren loon verliesen als een scip is verloren; ende die meester en mag 't ghetouwe niet ver-

Rôles d'Oléron.

ne poet vendre appareilz de la neef s'il ne ait coumandement ou procuracion des seignors, ainz les doit mettre en salvegarde jusques à temps qu'il saiche la volonté des seignors; et ce doit-il faire le plus loyaulment qu'il purra; et s'il fesoit aultrement, il est tenu l'amender s'il a de quoi. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 4. — Une neef s'enpart de Burdeux ou de aillours, il avient asqune fois que éle s'enpeyre, l'en saufve le plus que l'en poet des vynes et des autres darrées; les marchantz et le mestre sont en grant debat, et demandent les marchantz du mestre d'avoir lors darrées; ilz les deibvent bien avoir poyantz lors fretz de tant come la neef a fait de vyage s'il plect au mestre: et si le mestre vult, il poet bien adobler sa neef si éle soit en ce cas que éle se puisse adobler prestement, et si non il poet allouyer une autre neef à faire le vyage; et aura le mestre son fret de tant come y aura de darrées saufves par asqune manere. Et doit le fret desdictes darrées qui sont saufvées estre compté, livre à livre, et lesdictes darrées à payer leur avenant des cousts qui auront esté mis es dictes darrées saufver. Et si ainsi estoit que le mestre et les marchantz promeissent as giens qui lor aident à saufver les dicts biens et la neef, la tierce partie ou la moitié de la neef et desdictes darrées qui purroient estre saufvées, pour le peril où ilz estoient, la justice du pays doit bien garder quelle peine et quel labeur ilz auroient mis à les saufver, et selon cette peine, non contrestant la promesse que le mestre et les marchantz lor auroient faicte, les guerdonner. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 5. — Une neef s'enpart de asqun port chargiée ou voide, et arrive à asqun port,

HS. Brügge (in Köln).

heeft beveelnisse off orloff van den here, men hi *c*) is sculdich to leggen in beholdender hant to des heren wille, unde dit te donde als hi neersteliken mach; unde de(de) he ander(s), hi weret sculdich te beteren. Dits vonnes.

a) In der HS. schipt. b) In der HS. ghi. c) In der HS. fehlt im Worte hi der Buchstabe i.

[IV]. Item een schip vaert van der Sluus off van anderen steden, id valt dat id brect, men is sculdich te beholden, zo se meest moghen, ist van wyne off anderen goede; unde de cooplude worden in groten ghescille tegen den meester, om te hebben hoer goet, unde se zijn wol sculdich te hebben ere goet, updat se gelden ere vracht alse verre als dat schip gedan sal hebben van der reysen, updat den meyster genoget; mer wil de meister, hi mach dan gereiden zijn schip, ist dat ment beteren mach in corten tiden; unde ist des nicht, hy mach een ander scip huren unde de vaert voldon; unde he scal hebben zine vracht van al den gude, dat dar beholden wart bi eneger manieren.

[V]. Item een scip vaert van eneger havenen, geladen off idel, unde is gecomen

HS. Staveren.

hi en heft oirlof van den heere, mer he is schuldich toe leggen dat guedt in behol-
dender handt to des heeren wille, ende dit to
done als hi neerstelikeste mach; ende dede
he anders, hy waert schuldich te beteren.

[IV]. Item een schip vaert van der Sluys
of van anderen steden, id valt dattet brect,
men ist schuldich to behouden, so sie beste
moghen, ist van wine of van anderen gueden;
ende die coopluden worden in grooten schel-
lingen jeghen den meister, om to hebben
hoir goed, opdat sie de vracht ghelden
alsoo verre als dat schip gedaen solde hebben
van der reise, opdat den meister ghenoeghet;
mer wil die meister, hi mach doen gherei-
den sijn schip, ist zaecke dat ment beteren
mach in corten tyden; ende is dat nicht,
hi mach een ander schip huiren ende de
vaert voldoen; ende hi sel hebben al sijn
vracht van *a*) al de gueden, dat dair behouden
wert bi enegher manieren.

a) In der HS. unde.

[V]. Item een schip vaert van eenighen
havenen, geladen of ydel, ende is gheco-

Ausgabe Den Tex.

copen, hy en hebbe oorlof van den genen
die 't toebehoord; ende dit doen alsoo ge-
trouwelicke als hy mach; ende dede hy
anders, hy waert schuldich te beteren.

IV. Een schip vaert van der Sluys ofte van
anderen steden; het gevalt, dattet breeckt;
men is 't schuldich te behouden als men
meest mach van den wyne off van anderen
goede; die coopluyden en die meester die
worden in grooten twiste, die coopluyden
tegen den meester om te hebben haer goet;
sy syn 't wel schuldich te hebben, gelden
sy de vracht alsoo verre als 'et die meester
genoeget, maar wil die meester, men mach
doen bereyden dat schip, is 't dat men 't
beteren mach in korten tyden, en is dat
niet, hy mach een ander schip hueren, ende
die vaert voldoen; ende hy sal hebben syn
vracht van alle die goede datter behouden
wert by enigen manieren.

V. Een schip vaert van eniger havene,
geladen off ydel, ende is gekomen in andere

Rôles d'Oléron.

les mariners ne debvent pas issir hors sans congié du mestre; qar, si la dicte neefs'enperdoit ou empyroit par asque adventure, ilz seront tenuz à l'amender s'ilz ont de quoi. Ores, si la neef estoit en lieu où elle feust amarrée de quatre amarres, adongx puront bien issir hors sans le coumandement du mestre, laissant une partie des mariners à garder la neef et les darrées, et eulx revenir par temps à la neef; car, s'ilz estoient en demeure, ilz le deibvent amender s'ilz ont par quoi. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 6. — Mariners se louent o leur mestre, et ilz y ont asquns de eulx qui s'en issent hors sans congié et s'enyvrent et font contest, et asquns de eulx sont nafrés; le mestre n'est mye tenu à eulx faire guarir ni à les pourvoyer de rien, ainz les poet mettre hors et louer autres en lieu de li; et s'ilz coustent plus que ce li le mariner le doit poyer, si le mestre trouve rienz du sien. Ores, si le mestre l'en envoie en asqun service de la neef par son coumandement et est blessé ou nafvé, il sera guarý et salve sur les coustages de la neef. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 7. — Il advient que maladie enprent à un des compaignons de la neef, ou à deux ou à tiers en faisant lor service de la neef, et ne poet pas, tant comme il est malade, estre en la neef, le mestre li doit mettre hors et li querre un houstell et li querre gresset ou candele, et li bailler un des varletz de la neef pour li garder, ou allouyer une femme qui preigne garde de li, et le doit pourvoir de tielle viande comme

HS. Brügge (in Köln).

in enege ander havene, de schiplude en zijn nicht sculdich ut den scepe te gaende zunder des meysters orloff, want war dat scip gheraect off verloren worde bi eneger aventuren, ze warent sculdich te beteren; men lage dat schip ghemeert mit vier touwen, so mosten si wel uutgaen unde wederkomen to tiden unde ter wilen.

[VI]. Item id gevalt dat sciplude sik verhuren eren meyster, unde enich van enluden gaen uten scepe ane orloff unde drinken sik droncken unde maken *a*) content of twist, id gevalt datter enich gewond werden, de meyster is nicht sculdich den doen ghenezen, noch provancy te geven, men hi mach ze uut dem scepe doen unde hueren enen anderen in de stede van enluden; unde costen se meer, ze scolent betalen moten unde *b*) dem meyster wederkeren dat se van eme untfangen hebben. Men weret dat se de meyster in enighen denste zette van den scepe, dar si hem quetsten off wonden, se sint sculdich te sijn gheheelt up des meysters unde sceeps cost.

a) In der H.S. maket. b) In der H.S. van.

[VII]. Item id gevalt dat eneghen scipman ziecheit ancompt en tween off drien, blivende in denste van den scepe, se en moghen van ziecheiden int schip nicht bliven, de meister is se sculdich uut den scepe te doen unde te leggen in ene herberghe unde enluden te leveren ere licht bi te ziende, unde enen van den scipluden bi en te laten, om te bewaren, off ander menschen te huren, de to en zeen; van alzulker

HS. Staveren.

men in een ander havene, d'schipluden en sint nicht schuldich uut den schepe te gaen sonder des meisters oirlof, want were dat schip geraect of verloren worde by enigherhande aventuer, si warent schuldich to beteren; mer laghe dat schip ghemeert mit vier touwen, so mochten sy wel wech ghaen ende wedercomen to tyden ende ter wilen.

[VI]. Item id ghevalt dat schipluden sick verhuuren haren meester, ende enich van den luden gaen uut den schepe sonder oirlof ende drincken sick droncken ende maken onruste ende twist, het ghevalt datter enich gewont wert, die meester en is niet schuldich hen laten te meisteren ende ghenesen, noch provanci te geven, mer hi mach se uut den schepe doen gaen ende huren enen anderen in die stede; ende costet die schipperen meer, se soldent bitalen moten ende den meester wedergeven dat sie van hem ontfanghen hebben; mer waert dat sie die meester in enigen dienste sette van den schepe, dair sie hem quetsten of wonden, sie sijn schuldich geheelt te werden op des meisters ende schepes cost.

[VII]. Item id ghevalt dat enen schipman siecte wel ancomt en *a)* twien of en *a)* drien, blivende in des schepes dienste, sie en moghen van siekten in den schepe nicht bliven, d' meester is se schuldich uut den schepe te doen ende to leggen in ene herberge ende hem to leveren licht by te siende, ende enen van den schipluden bi hem te laten, hem to bewaren, of ander menschen to hueren, die to hem sien; van alsulcker spisen

a) In der HS. in.

Ausgabe Den Tex.

haven; die schipluyden en syn niet schuldich uyten scepe te gaen, sonder des meesters oerlof, want waert, dattet schip arghede of verloren werde by eeniger avonturen, sy waren 't schuldich te beteren, maer leydt dat schip gemeert met vier getouwen, sy mogen wel uyt gaen en weder te schepe comen ter tyt ende ter wylen.

VI. Het gevalt dat schipluyden hem verhuuren ter tydt haeren meester; ende eenich van hem luyden gaen uyten scepe, sonder oorlof, ende drincken hem droncken, ende maecken gestryt of twist; het gevalt datter eenich gewont wert; die meester en is hem niet schuldich te doen genesen op des scheeps coste, maer hy mach se uyten schepe doen, ende huuren andere in die stede van hemluyden; ende kostense meer, sy sullen 't betalen moeten, ende den meester wederkeren dat sy van hem ontfangen hebben, maer sende se die meester in eenighen dienste van den schepe, daer sy hem quetsten of wonden, sy syn sculdich te werden geheelt op des scheeps koste.

VII. Het gevalt dat eenich scipman met siecheden komet hem tween of hem drien, blivende in den dienst van den scepe, ende sy en mogen van siecheden in 't schip niet blyven; die meester is hem schuldich uyten scepe te doen, ende in een herberge te leggen, ende hem te leveren kaerssenlichte by te siene; ende een van den schipluyden by hem te laten, om hem te verwaren, (off eenen anderen mensche te huuren om hem te

Rôles d'Oléron.

l'en use en la neef, c'est assavoir de tant come il prist tant come il feust en santé et nyement plus s'il ne plaît au mestre; et s'il vult avoir viardes plus delitieuses, le mestre n'est pas tenuz à li querre, s'il ne soit à ses despences; et si la neef est preste à s'en aler, elle ne doit pas demourer pour li, ainz se doit aller; et s'il guarit, il doit avoir son louyer tout à long; et s'il moerge, sa femme ou ses privés le doibvent avoir pour li. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 8. — Une neef s'enpart de Burdeux ou d'aillours, et avient que turment la prent en meer et qu'il ne poct eschaper sans jette hors des darrées de dedans; le mestre est tenu dire as marchantz: Seignors, nous ne pouvons eschaper sans jette des vins et des darrées. Les marchantz, si en y a, repondront leur volonté qui agréeront bien de ce giectement si que les resons du mestre sont les plus cleres; et s'ils ne gréent mye, le mestre ne doit pas lesser pur ce qu'il n'en giecte tant qu'il verra que bien soit, jurant soi tiers de ses compaignons sur les saints evangelies, quant sera venu à saufveté à terre, qu'il nel faisoit de nul malice, mès pur saufver leur corps, la neef et les darrées et les vyns. Ceux qui seront giectés hors deivent estre apprisés à fur de ceux qui seront venus en saufveté et seront partis livre par livre entre les marchantz; et y doit partir le mestre à compter la neef ou son fret à son choix pour restorer le damage. Les mariners deivent avoir chascun un tonnel francz, et l'autre doit partir au giect solonc ce qu'il avera, s'il se defend en la meer come un home; et s'il ne se defend mye, il n'aura rienz de franchise; et sera le mestre creu par son serment. Et ce est le juggement en ce cas.

HS. Brügge (in Köln).

spisen also men int schip redet unde men em gaff, do hi sund was, scal de meyster em bezorgen, unde anders nicht, hi en wilt don; unde wil hi liefiker spise hebben, de meister en is se eme nicht sculdich te gheven noch te versien, off id *a*) en ware te zinen cost; unde dat scip en is nicht sculdich na em te beiden, men te zegelen; unde geneest hi, zo scal he hebben alle sine hure, unde sterfft he, zijn wijf of sine erfnamen scolen se hebben.

a) In der HS. hi.

[XVI]. Item een scip varet van der Sluus off van anderen steden *a*), id valt dat em storm upcomt van der zee unde en mach nicht liden zunder scaden van werpen dat goet, se sin sculdich *b*) den coopluden te toghen. De cooplude zeggen eren willen, dan mach men wol werpen, bi aventuren, die *c*) redenen tusschen den copluden unde den meister werden aldaer *d*) to deme alreclaersten; unde ist dat de cooplude nicht orloven te werpen, de meister en scalt daromme nicht laten te werpen, updattet eme gud duncket, zwerende erer drie van zinen ghesellen, als se to lande comen sijn, dat se id deden umme te beholden ere lijff, schip unde gûd; unde dat goet, dat dar worpen was, scal sin geprijst in dem marct punt na punttale, unde gedeelt under de cooplude up dat gud, dat dar beholden wort; unde de meister isser sculdich af te ghelden als van zinen scepe off van siner vrachte. Elck scipman scal hebben een vat vry, unde hebben se meer guds, id moet deilen an de scade na datter elck inne heeft, id en si dat se sik nicht volkomeliken en verweren in der noot also eerliken personen, so en scolen se nicht vry hebben; unde de meister wort des ge-loeft bi zinen eede.

a) In der HS. steden von anderer Hand übergeschrieben. b) In der HS. te don unde durchstrichen. c) In der HS. den. d) In der HS. werden aldaer von anderer Hand am Rande hinzugefügt.

HS. Staveren.

als men int schip redet ende men hen gaf, doe hi sont was, sal die schipper hem besorgen, ende anders niet, hi en wilt doen. Ende wil he beter spise hebben, die meester en is se hem niet schuldich te geven; ende dat schip en is nicht sculdich na hem to beiden, mer het mach seilen; ende gheset hy, so sal hy hebben alle syne hure, ende sterft hy, so zullen syne erfnamen se hebben.

[XVI]. Item een schip vaert van der Sluys of van anderswaer, het valt dat hem storm ankomt van der zee ende en mach niet liden sonder schade van werpen dat guet, ende sie sijn schuldich te doene ende den coopluden to vragen; ende die coopluden seggen horen wille, dan mach men wol werpen, by avontueren, die reden tuschen den coopluden ende den meester (werden) tot den alreclaersten. Ende ist dat die cooplude niet en orloven to werpen, die meester en salt dairomme niet laten to werpen, opdattet hem guet dunct, swerende erer drie van den ghesellen, als si to lande ghecomen sint, dat sijt deden om to behouden hoir lijf, tschip ende guet. Ende dat guedt, datter worpen was, sal wesen *a)* gepriset opten marct pondt na pondtale, ende gedeelt onder den coopluden op dat guet, datter behouden wart. Ende die meester isser *b)* schuldich af te ghelden als van synen schepe of van syner vrachte. Elc schipman sal hebben een vat *c)* vry, ende hebben se meer goeds, het moet deilen an den scaden na datter elc inne hevet, id en sie sik niet volcomelike en verweren in der (noot) also eerlijcke personen, so en sullen si niet vri hebben. Ende die meester wert synen eede ghelovet.

a) In der HS. weset. *b)* In der HS. ist. *c)* In der HS. vac.

Ausgabe Den Tex.

verwaren), ende hem te versiene van sulcker spysen als men in 't schip behoefet, ende men hem gaf doe hy gesond was, ende anders niet, hy en wilt doen; ende wil hy kostelicker spyse hebben, die meester en is hem niet schuldich te geven, hy en sy op 's meesters kosten, ende 't schip en is niet schuldich nae hem te beyden, maer te zeylen als 't rede is; ende is dat saecke dat hy geneest, so sal hy hebben al syn huyere, ende sterft hy, syn wyf of syn erfgenamen sullen 't hebben.

VIII. Een schip dat vaert van der Sluys, of van anderen steden, het gevalt dat hem torment toekomt van der zee, ende en mach niet lyden sonder schade van goede te werpen; sy syn 't schuldich den coopluyden te toghen; die coopluyden seggen haeren wille, dan mach men well werpen by avonturen (tusschen den coopman ende den meester wierden aldaer ten claersten,) ende isset dat die coepluyden nyet en willen ghedogen dat men werpt, de meester en sal daerom het werpen niet laten, op dattet hem goet dunckt, hem dryen te zweren van synen gesellen, als sy te lande ghekomen zyn, dat sy 't deden om te behouden haer lyf, goet en 't schip, ende toghen datter geworpen wert, ende het sal worden gepryst van ponde tot ponde, ende gedeelt onder den coopluyden, op 't goet datter behouden wert, ende die meester is daer schuldich aff te gelden als van synen scepe, of van zyne vracht, in eene versettinge van synen schaden; elck schipman sal hebben een vat vry, ende hebben sy meer goets, dat moet deylen in die schade, nae datter elck in heeft, ten sy dat sy hem niet eerlicker verweren in die noot als goede ghesellen, soo en sullen sy gheen dinck vry hebben, ende men sal den meester geloven by synen eed.

Rôles d'Oléron.

Art. 9. — Il avient que le mestre d'une neef coupe son mast par force de tempeste; il doit appeler les marchantz et lor monstrier que lor convient couper le mast pour saufer la neef et les darrées; et ascunes foiz avient que l'en coupast gables et lesse ancras pur saufer la neef et les darrées. Ils deivent estre contés livre à livre comme giet; et y deivent partir les marchantz et poyer sans nul delai avant que lors darrées soient mis hors de la neef; et si la neef estoit en dur siege et le mestre demourast pour lor debat et il y eut couleison, le mestre ne doit pastir, ainçois en doit avoir son fret de ceux vyns come il prendra des autres. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 10. — Le mestre d'une neef vient à saufer à sa droicte descharge, il doit monstrier as marchantz les cordaiges o quoi il guyndera; et s'ilz veient qu'il y eit à amender, le mestre est tenu à les amender: qar, si tonnel ou pipe se pert par defaut de guynde ou de cordaige, le mestre est tenu à l'amender lui et ses mariners; et y doit partir le mestre par tant qu'il prent de guyndage, et doit le guyndage estre à restorer le damage premierement, et le remanant doit estre desparti entre eux; et si le cordaige rompoit sans ce qu'ilz les eussent monstrés as marchantz, ilz seront tenez à rendre tout le damage. Mès, si les marchantz disent que les cordes soient bonnes et beales et ilz rompent, chascun doit partir du damage, c'est à savoir les marchantz à qui le vyn

HS. Brügge (in Köln).

[XVII]. Item id ghevalt dat een meister kerft zinen mast bi craffte van weder, hi is sculdich to ropen zinen coopluden unde en te toghen de noot, unde dat id is umme te beholden lijff, schip unde gûd; unde bewilen valt id dat se eren cabel kerven unde laten eren ancker staen *a*), umme te beholden tscip unde gud, id is alle beide, mast unde ancker, sculdich te zine ghepriest van ponde to ponde alse zeeworp; unde de cooplude zullen eer deel gelden, eer se eer gud uutten scepen doen; unde waert dat schip droghe zate, unde de meister om dat ghescille van enluden verbeide unde int schip enigh gud *b*) lekende worde, unde enich van den vaten uutliepen, de meister scal daraff zunder scade bliven, unde daraff zine vracht hebben, like als van den anderen gude.

a) In der HS. staen von anderer Hand am Rande hinzugefügt. b) In der HS. enigh gud von anderer Hand am Rande hinzugefügt.

[XVIII]. Item id gevalt dat een meister compt tot siner ontladenisse beholden sines gudes, hi is sculdich den coopluden te togen de coerde unde ghetouwe, dar hi mede wijnden sal, unde isser icht an te beteren, dat scal de meister doen beteren, want worde vat off pype verloren bi ghebreke van den touwe, de meister unde de sciplude worden gheholden van deme scade te beteren, unde de meister moet daran deilen, mids dat hi neemt windegelt *a*), und twindegelt is schuldich gelecht te zine in restoer van den schade eerst, und dat remanant moeten si under enluden delen up unde neder; unde brake dat touwe eer ze id (*b*) den coopluden togheden, se sint sculdich al den scaden te beteren; men seggen de cooplude dat gewant goet si unde vaste, unde brect

HS. Staveren.

[XVII]. Item id ghevalt dat een meester houwet zijn mast by craften van weder, hy is schuldich to roepen syne coopluden *a*) ende hem toe toghen die noet, ende dat is ymmer om to beholden lijf, schip ende guedt. Ende bewilen valt dat sie hore cabele kerven ende laten eren ancker, omme to beholden lijf, schip ende guedt, id is alle beide, mast ende ancker, schuldich to sijn geprijst van ponde to ponde alse seewerp; ende die coopluden sullen eer deel ghelden, eer sy haer guet uutenschepe (doen). Ende waert dat dat schip droghe sate, ende die meester om dat gheschille van hemluyden verbeide unde int schip leckende worde, (unde) enich van den vaten uutliepen, die meester sal daaraf sonder schade bliven, ende dairaf syne vracht hebben, lyke als van den anderen gueden.

a) In der HS. schipluden.

[XVIII]. Item id ghevalt dat ene meester van eene(n) schepe comt tot synen rechten ontladenisse beholden sijns goets, he is schuldich den coopluden to toghen dat ghetouwe, dair hy mede wijnden sal, ende isser icht an to beteren, dat zal die meester doen beteren, want worde dair vat of pype verloren by gebreck van den touwe, die meester ende die schipluden solden die schade beteren, ende die meester moet deran delen, overmits dat he dairvan nemt wijnghele... eerst, und tremmat *a*) moten sy onder hem delen op ende neder. Ende brake dat touwe eer sy(t) den coopluyden togheden, sie sint schuldich al die schade te beteren; men segghen die cooplude dattet gereetschap guet sy ende vaste, ende brectet dan, zo is elc schuldich to delen

Ausgabe Den Tex.

IX. Het gevalt dat een meester van eenen schepe kerft zynen mast by grooten onweder, hy is schuldich te roepen synen coopluyden, ende hem te toghen die noot, ende dattet is om te behouden 't lyf, schip, ende goet, ende somwile gevaltet dat sy haer kabele kerven en laten haeren anker vaeren om te behouden 't scip en goet; men is alle beyde, mast en ancker, schuldich te prysen van ponde tot ponde, als zeewerp, ende soo sullen die coopluyden daer af gelden, eer zy haer goet uyten schepe doen, ende waert dattet schip drooge sat, en die meester om 't gheschille beydede van hem luyden en in 't scip enich goet leckende werde, ende uyt den vate liepe, die meester sal daer af sonder schade bliven, en sal daer af hebben syn vrachte, gelyck als van den anderen goeden.

X. Het gevalt dat een meester komt by der stede daer hy ontladen sal, hy is schuldich den coopluyden te toghen die coerden ende getouwe daer hy mede wynden sal, ende is daer iet aen te beteren, dat moet hy beteren, want worden daer af vaten of pypen verlooren by gebreck van den getouwe, die meester ende die scipluyden waeren schuldich die schade te beteren, ende die meester moet aen delen, overmits hy nemet winde-ghelt, ende 't winde-gelt is schuldich te zyn ghedeelt in versettinge der schaden eerst, ende tremanant moet syn gedeelt over hem luyden, en braken die coerden eer dat sy se die coopluyden togeden, sy syn schuldich al den schade te gelden; maer seggen die coopluyden, dat getouwe is goet ende starck, en breecket dan,

Rôles d'Oléron.

est, tant soulement. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 11. — Une neef est à Burdeux ou aillours et léve sa veile pour ariver ses vyns, et s'en part, et n'affient pas le mestre et ses mariners lor boucle si comme ilz deussent, et les prent mal tems en la meer en telle manere que les fustailles de dedans enfondrent tonnel ou pipe; la neef vient à saufveté, les marchantz dyent que les fustailles de dedans a leurs vyns perdus, le mestre dit que non fist. Si le mestre peut nyer, lui et les tiers compaignons ou quatre de ceulx que les marchantz eslirent, que leurs vyns ne se perdirent pas par les fustailles si come les marchantz leur mettent sus, ilz deibvent estre quittes et delivrés; et s'ilz ne voilent jurer, ilz deibvent rendre as marchantz tous les damages qu'ilz auront, qar ilz sont tenuz affier lors boucles et lors ellores bien et certainement avant qu'ilz deibvent departir del lieu où ilz se chargent. Et ce est le juggement en ce cas.

HS. Brügge (in Köln).

id dan, so is elc sculdich te deilen an den scaden, dats te weten alle cooplude effenliken.

a) Nach windegelt folgt in der HS. durchstrichen Erst remmat. Die Worte und twindegelt is schuldich gelecht te zine in restoer van den schade eerst, und dat remanant sind statt dessen von anderer Hand am Rande hinzugefügt. b) In der HS. id von anderer Hand übergeschrieben.

[XIX]. Item een schip is ter Slus off in anderen steden wijn ladende unde varet van danen geladen, de meister unde de sciplude versekeren nicht de stellinge noch ere slote, als si sculdich waren te doen, unde id gevalt dat storm off quaet wijnt en upcompt *a)*, also dat de *b)* stellinge breken unde vat off pipe den bodem in off *c)* uut vlieget, unde dat scip compt beholden, unde de coiplude *d)* de zeggen dat bi der stellinghe eren wijn verloren zy *e)*, unde de meister zeit dat nicht is, unde ist dat de meister em *f)* drien off vieren van zinen sciplude, de de coplude *g)* uutkiesen *h)*, zweren willen dat de wijn nicht verloren is *i)* bi verzumenisse van den sloten noch van den stellinghen, de meister isser of quite unde los sculdich te zine; unde ist dat se des nicht zweren en willen, zo zijn se sculdich den coopluden verzettinge te doen van dem scade, want se zijn sculdich de stellinge te verzekeren unde te sluten, eer sy scheiden van dar ze laden.

a) In der HS. up von anderer Hand übergeschrieben. b) In der HS. de von anderer Hand am Rande hinzugefügt. c) In der HS. in off von anderer Hand übergeschrieben. d) In der HS. sciplude durchstrichen, von anderer Hand am Rande durch coiplude ersetzt. e) In der HS. ursprünglich zijn, nachher verbessert in zij. f) In der HS. ursprünglich ende, nachher verbessert in em. g) In der HS. de de coplude von anderer Hand am Rande hinzugefügt. h) In der HS. nach uutkiesen ursprünglich unde, nachher wegradirt. i) In der HS. is auf Rasur.

HS. Staveren.

an den schaden, dats to weten allen effenlike.

a) *In der H.S.* hijt remmat.

[XIX]. Item een schip is ter Sluys of anderswaer wijn to laden ende vaert van dane gheladen, die meister ende die schiplude versekeren nicht die stellinghe noch hoir slote, alse sie schuldich waren te doen, ende het ghevalt dat storme van winde hem ancomt, alsoo dat die stellinghe breken ende vat of pipe den bodem uytvlieghet, unde dat schip comt behouden, unde die schiplude segghen dat by der stellinghe eer wijn verloren sy, ende die meister seyt dattet niet en is, ende ist dat die meister mit dren off met vieren van synen schipluyden, die die coopluden utkiesen, sweeren willen dat die wijn nicht verloren is by versumenis van den sloten noch van den stellingen, die meister is schuldich vry ende quijt dair of to wesen; ende ist dat sie des nicht sweren en willen, so sijn sie schuldich den coopluden versette te doen van den schade, want sie zijn schuldich die stellinghe te versekeren unde toe sluiten, eer sy scheyden van dair sy laden.

Ausgabe Den Tex.

elck is schuldich te deylen aen die schade, elck coopman sal gelden syn deel, even veele.

XI. Een schip is ter Sluys ofte in andere steden om wyn te laden, en vaert van danen geladen, ende die meyster ofte syn scipluyden en versekeren niet haeren fustallen of hare sloten, als zy schuldich waren te doen, ende het gevalt dat storm of quaet weder op hem koemt, dat die fustalle breeckt, ende dat vat ofte pypen den bodem uytvlieget, 't schip komt behouden; die coopluyden seggen dat by den fustallen haer wyn si verloren; die meester seyt dat des niet en is, ende is dat saecke dat die meester ende drie ofte vier van synen schipluyden, die die coopluyden daer uyt kiezen willen, zweren dat die wyn niet verloren en is by den gebreke van den fustallen noch van den sloten, die meester sal daer af quyte wesen; ende isset dat sy niet en willen zweren, so syn sy schuldich den coopluyden verset te doen van die schade, want sy syn hem schuldich die fustallen te verseeckeren, ende te sluyten haere sloten wel ende zeker, eer sy scheyden van daer sy laghen.

Rôles d'Oléron.

Art. 12. — Un mestre alloue ses mariners et les doit tenir en péés et estre leur juge; si asqun de eux endemente l'autre, par quoi il mette pain et vyn à table, celui qui dementira autre doit poyer quatre deniers; et si le mestre dement asqun de ses mariners, il doit poyer huit deniers; et s'il y a nul qui demente le mestre, il doit poyer huit deniers. Et si le mestre fierge un de ses compaignons de la neef, il li doit attendre la premiere colée, come de poing ou de palme; et s'il li fiert plus, il se poet defendre; et si le mariner fiert le mestre premier, il doit perdre cent sous ou le poing, au choix du mariner. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 13. — Une neef se frette à Burdeux ou aillours et vient à sa descharge; et font charte-partie, thouage et petit lodmanage sont sur les marchantz: en la coste de Bretagne tous ceux que l'en prend puis que l'en a passé l'isle de Bas en Leon, sont petitz lodmanz; ceux de Normandie et d'Engleterre, puisque l'en passe Gernesaie; ceux de Flandres, puis que l'en passe Calais; et ceux d'Ecosse, puis que l'en passe Yernemouth. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 14. — Contens se fait en une neef entre le mestre et les mariners, le mestre doit ouster la touaille de devant ses mariners trois foitz avant que il les coumande hors; et si le mariner offre à faire l'amende à l'esgard des mariners qui sont à la table, et le mestre soit tant cruel qu'il ne voile rien faire mais le mettre hors, le mariner se poet aller et suir la neef jusques à sa descharge et avoir aussi bon louyer comme

HS. Brügge (in Köln).

[XX]. Item een meister huret zine schiplude, hi is ze sculdich te holden in vreden unde se te verliken van dat se de ene den anderen misdoen, also lange also hi en broot unde dranck ter *a*) tafelen brenget; unde de den anderen heet liegen, verboort III penningen; unde ist dat de meyster wort heten liegen, de dat doet verboert VIII penningen; unde ist dat de meister enen slaet, hi is eme sculdich te verdragen enen slach mitter hant off mit der vüst; men sloghe men en meer, he mochte sik wol weren; unde sloghe enich scipman den meister, he verboerde c scellinge off de vust.

a) In der HS. der.

[VIII]. Item een scip is vervracht to Bordewes, to Roselle off anderswaer, unde id compt dar id lossen scal, unde daraf maken carten-partien, tonaghen *a*) unde leeds-mannaghen *b*) sint up de copluden an den costen van Bertaengen, die se nemen scal van dat men lijst Les *c*) de Veez *d*), unde zijn cleyn leeds-mannaghen van dat men lijst Caleys van Noorma(n)dye unde van Engellant unde van Scotland, unde dat men lijst Yerremuden unde Vlaenderen unde dat men past Caleys.

a) In der HS. to auf Rasur. *b*) In der HS. in leeds-mannaghen das s übergeschrieben und nach diesem Worte de wegradirt. *c*) In der HS. die Buchstaben es auf Rasur. *d*) In der HS. die Buchstaben veez auf Rasur.

[IX]. Item id gevalt dat discoord off twist tusschen den mester *a*) unde schipmans is, de meyster sal bevelen dat sconelaken up te nemen van voor den scipmans, eer dat hine uut zinen scepe heet gaen; unde ist dattet de scipman biedet te bliven unde te beteren de misdaet ten seggen van scipmannen van der tafelen, unde de meyster is zo overmodich, dat hy dar nicht to vallen en wil, unde doet en uutgaen, de scipman

HS. Staveren.

[XX]. Item een meester huret syne schiplude, hy is se schuldich te holden in vreden unde se to verlijcken van dat sie den anderen misdoen, alsoo lange als he hem den cost ghevet. Ende die den anderen hiet lieghen, verboert vier penningen; unde ist dat d' meester wart hieten liegen, die dat doet, die verboert viii penningen; unde ist dat die meester eenen slaet, hi is hem schuldich to verdragen enen slach mitter hant off mitter vuyst; men sloge men ene meer, he mochte sik wol weren. Ende sloghe enich schipman den meester, hi *a)* verboert c schellingen of die vuyst.

a) In der HS. het.

[VIII]. Item een schip si vervracht to Bordewes, to Rossele of anderswair, ende het comt dairt lossen sal, ende dairaf maken kartenpartyen, dennaghen ende ledemanagerhe, die sint op de coopluden an die cost van Bartaenghen, die sie nemen sall van dat men lijt Lijs de Batet, ende sijn clein leetsmannaghe van dat men lijt Calijs van Normandyen ende van Englant ende van Scotlant, unde dat men lijt Jerremuden unde Vlanderen ende dat men past Calijs.

[IX]. Item id ghevalt datter discoord of twist tusschen den meester ende schipman is, die meester sal bevelen dat sconelaken op te nemen van voer den schipmans, eer dat hy en uut den schepe hiet ghaen; unde ist dattet die schipman biedet to bliven ende to beteren d'misdaet ten segghen van schipmannen van der tafelen, ende die meester is so overmodich, dat he dair niet to vallen en wil, ende doet hem utgaan, die schepman

Ausgabe Den Tex.

XII. Een meester huyret syne scipluyden, hy isse schuldich te houden in payse, ende haer middelaer te syn van alle dat sy malkander doen of misdoen, alsoo lange als hy hem broot ende wyn ter tafelen leghet; ende soo wie den anderen lochent, verbeurt 4 penn., ende lochent yemant den meester, of de meester eenich scipman, elck verbeurt 8 penn., ende is dat saecke dat die meester eenich scipman slaet metter hand, of metter fuyste, hy is hem schuldich eenen slag te verdragen, maer sloech hy hem meer, hy moste hem wel weeren, ende sloech eenich scipman den meester, hy verbeurd 100 schell. of syn vuyst.

XIII. Een schip is vervracht tot Bordeeus te varen, of anders waer, ende het komt daer 't ontladen sal, ende maken tot hare partyen togagen, ende die scaden syn op die coopluuden, aen die kuste van Bretaenge, diese nemen sal van dat men lyt lys de bades, ende syn cleyne die scaden, van dat men lyt Caleis van Normandyen, van Enghelant ende van Scotland, van dat men lyt Jerremuden ende van Vlaenderen dat men past Caleys.

XIV. Het gevalt dat twiste is tusschen die meester ende die scipluyden, die meester zal bevelen, t'schoen laken van voor die scipman te doene teghens hem daer hy stryt teghens heeft gehadt, eer hy hem uyt synen scepe hiet gaen, ende is dat zaecke dat die scipman den twist en die misdaet biet te beteren totter schipmannen seggen van der tafelen, ende die meester is so overmoedich, dat hy daer niet toe vallen en wille, ende

Rôles d'Oléron.

s'il estoit venu dedans la neef, amendant le forfait à l'esgard de la table. Et si ainsi estoit que le mestre ne eust aussi bon mariner come li en la neef et la perdoit par asquene adventure, le mestre est tenu à restorer le damage de la neef et de la marchandise qui y sera, s'il a de quoi. Et ce est le jugement en ce cas.

Art. 15. — Une neef est en ung couvert amarrée, et ostante de la marrée une autre neef vient et fiert la neef qui est en sa pées en tiele manere que éle est en damage del coup que l'autre li donne, et y a des vyns enfondrés d'asquens; le damage doit estre apprisé et parti moitié entre les deux neefz, et les vyns qui sont dedans les deux neefz deibvent partir du damage entre les marchantz; et le mestre de la neef qui a feru l'autre neef est tenu à jurer et ses mariners qu'ilz nel faisoient mye de gré. Et est reson pourquoi ce jugement est fait: si ensi soit qu'une veile neef se met voluntiers en la voie d'une meilloure pour guidoir avoir l'autre neef si elle eust tous ses damages; mès quant ensi soit qu'éle doit partir à la moitié, éle se met voluntiers hors de la voie. Et ce est le jugement en ce cas.

HS. Brügge (in Köln).

mach den scepe volghen toe daert ontladet, unde hebben alzo gude hure, als off hy int schip gekomen ware, beterende de misdaet ten seggen van dien van der tafelen; unde name de meyster nicht alzo gude schipmans *b)* als de ware, unde verlore he bi eniger aventuren gud off scip, de meister is gheholden van dem scaden to beteren, heeft he warmede.

a) In der HS. den mester von anderer Hand übergeschrieben. *b)* In der HS. das letzte s von schipmans wegradirt.

[X]. Item id gevalt dat een scip leget ghemeert in een haven unde een ander scip comet mitten getide unde breket dat ander scip, datter ghemeert leyt, zo dat *a)* van den slage wijn off ander goet scade heeft *b)*, de scade is sculdich zijn gedeelt bi prize under beide de scepen, unde dat gud van beiden scepen is sculdich te deilen ghemeene den scaden under enluden; unde de meister van den scepe, dat dat ander gheraect heeft, is sculdich mit sinen scipluden te zweren, dat sijt nicht willens en deden; unde dat is de reden, waeromme dit vonnesse gemaect is *c)*: id *d)* valt dat een olt scip leyt in den wech van beteren schepen, om van den anderen al den scaden te hebben, unde waert zo dattet *e)* van enen anderen goede scepe tebroken *f)* oft gheargert worde; mer alse men weet dat de scade ter helfte gewizet wort, zo lecht ment *g)* gerne *h)* ut den varewege.

a) In der HS. nach dat, tet und heeft wegradirt und von anderer Hand am Rande hinzugefügt van den slage. *b)* In der HS. heeft von anderer Hand übergeschrieben. *c)* Die Worte unde dat is de reden, waeromme dit vonnesse gemaect is in der HS. von anderer Hand am Rande hinzugefügt. *d)* Vor id ist ein Wort wegradirt. *e)* In der HS. die Buchstaben tet später hinzugefügt. *f)* In der HS. worde wegradirt. *g)* In der HS. die Buchstaben cht und ment auf Rasur. *h)* In der HS. gerne von anderer Hand am Rande hinzugefügt.

HS. Staveren

mach den schepe volghen tot daart ontlaet *a*), ende hebben alsoo guede hure, als of he int schip gebleven were, beterende die misdaet ten seggen van dien van der tafelen. Ende name de meester nicht alsoo guede schipmans als die ware, ende verlore he by enigh aventuer gued of schip, die meester is ghehouden *b*) van de schade te beteren, heft he waarmede.

a) *In der HS.* ontslaet. *b*) *In der HS.* to holden.

[X]. Item id ghevalt dat een schip leghet ghemeert in eenen haven ende een ander schip comt mitten *a*) ghetyde ende brect dat ander schip, datter ghemeert leit, zo dattet an wine of an andere guede schade (heeft), die schade is schuldich to deilen an beyden zyden, die schepe, ende dat guet is schuldich... den schade onder den luden. Ende die meester van dat schip, dat dat ander gheraect heft, is schuldich mit synen schipluden to sweren, dat sijt niet willents en deden.

Item id ghevalt dat een olt schip leit in den wech van beteren schepen, om van den anderen al den *b*) schade te hebben, ende waert dat het van enen anderen gueden schepe tebroken worde; men als men weet dat die schade ter helfte ghewyset wert, so legghen si se uut den vaertweghe.

a) *In der HS.* mitter. *b*) *In der HS.* van al den anderen.

Ausgabe Den Tex.

doet hem uytgaen, die schipman mach den scepe volghen daert ontlaedt, en hebben alsoo goede huyer, off hy int scip gekomen waer, te beteren die misdaet ten segghene van die van der tafelen, ende wonnen die meesters niet alsoo goeden scipman als die, ende hy by eeniger manieren enich goet ofte schip verlore, die meester is schuldich die scade te beteren, hevet hy alsoo veel goedts mede te betalen.

XV. Het gevalt dat een scip leyt in eene havene gemeert en een ander scip coemt metten ghetyde, ende slatet scip daer 't gemeert leyt, soo dattet van dien slage scade heeft, ende die wyn daarvan den bodem uyt vliegert, die schade is schuldich gheleyt te syn by pryse onder beyde die schepe, ende die wyn ofte goet dat is in beyde die schepen is sculdich te deelen gemeenlick die scade onder hem luyden, die meester van den scepe, die dander deel heeft, is sculdich met synen scipluyden te zweren, dat sy 't niet willens en deden. Ende dit is die redene waeromme 't fonnisse gemaect is. Het ghevalt dat men een out schip gaerne leydt in den wech van den beteren schepe, om van den anderen alle die scaden te hebben, waert dattet van eenen anderen goeden scepe gebroken worde, maer als men weet dat die scade half en half ghewyset worde, so leyt men 't geerne uyten weghe.

Rôles d'Oléron.

Art. 16. — Une neef, ou deux, ou plus, sont en un haven où il y ad poy de ealbe et se aseiche; une des neefz est trop près de l'autre; le mestre de céle neef doit dire as autres mariners: Seignors, levez vostre ancore, qar éle est trop prez de nous et poroit faire damage; et ils ne la voilent lever, le mestre paoureu et ses mariners la vont lever et enloigner de li; et s'ilz la tolent à lever et l'ancore face damage, ilz seront tenuz à l'amender tut à long. Et s'ilz sont tut en ung haven qui aseiche, ilz sont tenuz à mettre baleingues as ancores qu'il apiergent au plein. Et c'est le juggement en ce cas.

Art. 17. — Les mariners de la costere de Bretaigne ne deibvent avoir qu'une qysine par jour, par la reson qu'ilz ont beverage en alantz et venantz; et ceux de Normandie en deibvent avoir deux le jour, par la reson que lor mestre ne lor troeve que ealbe al aller; ores puis que la neef sera venue à la terre oue le vyn que est, les mariners deibvent avoir beverage et doit lor mestre querir. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 18. — Une neef arive o sa charge à Burdeux ou aillours, le mestre est tenu à dire à ses compaignons: Seignors, freigteretz-vous vos marres, ou vous les lerretz au fret de la neef? Ilz sont tenuz à repondre lequel ilz feront; et s'ilz elisent au fret de la neef, tiel fret come la neef aura ilz auront; et

HS. Brügge (in Köln).

[XI]. Item een scip off twe off drye, de ligghen in eenre haven, dar luttel waters is, dat schip sittet enen to nae den anderen, de meester is sculdich te zegghen to den anderen scipluden: Gy heeren, licht iuwen ancker, want gy *a*) uns te nae liggen *b*) unde wy mochten dar scaden bi ontfaen, unde ze en willen den ancker nicht lichten, de ander meister van den scipluden gaen lichten unde zetten bet vorder van em dien ancker; unde ist dattet em de ander verbeden wil, unde zi dar scade bi nemen, se sint sculdich redelike *c*) te beteren; unde lichter enich ancker zunder boeye, de scade, den he doet des de ancker is, zalt beteren al te punte; unde ist dat men leghet in een droghe havene, men is sculdich uth *d*) te leggen *e*) barlingen *f*) unde getouwe, dat men nicht te vele *g*) en verliese.

a) In der HS. ursprünglich hij, nachher verbessert in gij *b*) In der HS. die Buchstaben iggen auf Rasur. *c*) In der HS. redelike von anderer Hand am Rande hinzugefügt. *d*) In der HS. uth von anderer Hand übergeschrieben. *e*) In der HS. liggen. *f*) In der HS. der Buchstabe r wegradirt. *g*) In der HS. te vele von anderer Hand übergeschrieben.

[XII]. Item de schiplude van der coste van Bartaengen zijn sculdich te hebben mer een maeltijt des dages, umme dat men varens-kerens wijn drinct. De Noirmans moeder twe hebben, omdat si nicht anders en drincken dan water to eren uutvaren; mer alst scip compt dar den wijn wast, de meister is sculdich te leveren horen dranckwijn.

[XIII]. Item id vallet dat een schip gekomen is tot sijnre rechter ontlaedstede to Bordeus off anderswar; de meister is sculdich te vragen zinen schipmans, off se ere voeringhe inleggen *a*) willen off vervrachten off laten ze up de vracht van den scepe; se zijn sculdich te verantwoordn wat se

HS. Staveren.

[XI]. Item een schip of twee of drie, d'leggen in eenre havene, dair luttel waters is, dat ene schip sittet *a*) to nae den anderen, die meester is schuldich to seggen to den anderen schipluden: Ghy heeren, licht u ancker, want ghy ons to na leggen ende wy mochten dair scade by nemen, ende sie en willen dat ancker nicht lichten *b*), die ander meester ende syne schipluden gaen lichten den ancker ende setten bet vorder van hem den ancker. Ende ist d. t. hem die ander verbieden wil, ende si dair schade by namen, si sint schuldich te beteren; ende lichter enich ancker sonder boyen, die schade, die hy doet den die ancker is, die salt beteren al te *c*) punte. Ende ist dat ment leit in een droghe haven, men is schuldich to legghen barlinghen ende ghetouwe, dat men niet en verliest.

a) In der HS. sitten. *b*) In der HS. luchten.
c) In der HS. die.

[XII]. Item die schipluden van der cost van Bertanghen sijn schuldich niet meere dan ene maeltijt des daghes, omdat men varens-kerens wijn drinct; die Noormans moter twe hebben, omdat sie niet anders drincken dan water tot haar uutvaert; mer alst schip komt daar die wijn wast, die meester is schuldich te leveren horen dranc-wijn.

[XIII]. Item id vallet dat een schip ghecomen is tot zyn rechte onlaedtstede, toe Bordewes of anderswaer, die meester is schuldich te vraghen sijn schipmans of sie hair voringhe inleggen willen of vervrachten of laten se op die vracht van den schepe; se sint schuldich te antwoorden wat se willen

Ausgabe Den Tex.

XVI. Een scip of twee scepen, of meer, die leggen in eene havene, daer luttel waters is, soo dat een wort sittende by den anderen, die meester van den schepe is schuldich te seggen tot den anderen scipluyden, Ghy Heeren ligt uwen ancker, want hy is ons te nae geleydt, en wy mochten daer by in scaden komen, ende sy en willen den anker niet ligten; die ander meester en syne scipluyden die gaen den ancker ligten, en leggen het voorwaerts van hem luyden, ende isset dattet hem de ander verbieden, ende dat sy daer scade by lyden of nemen, sy syn wel schuldich te beteren, ende leyt eenich ander ancker sonder boeye, die scade doet, wiens dat hy sy, hy ist schuldich te beteren, ende ist dat men in eene drooge havene leyt, men is schuldich te leggen bochlinen ende getouwe dat 't niet feyle.

XVII. Die scipluyden van der kust van Bortaengen, sy syn schuldich te hebben 's daegs eenen maeltijt, om dat men te vaeren en te keren wyn drincket, die Noermanne moeten er twee hebben, omdat sy anders niet en drincken dan borne tot haren drancke, maer als 't schip komet daer die wyn wasset, die meester is hem schuldich tot haeren dranck wyn te geven.

XVIII. Het ghevalt dat een scip gekomen is tot syne rechter onlaedtstede, te Bordeeus, of anders waer, die meester is sculdich te vraghen synen scipluyden, ghy Heeren, legget gy uwe voeringhe of verachttert deze, ende laet ghyse in die vracht van den schepe; sy syn schuldich te seggen wat sy doen

Rôles d'Oléron.

s'ils voillent fretter pour eux, ils deivent fretter en tiele manere que la neef ne soit demourante; et s'il avient qu'ilz ne troevent fret, le mestre n'a nul blame; et lor doit lor mestre monstrier lor rive leire, et chascun mariner y poet mettre le poisant de son maréage: et s'il veult mettre de l'ealbe, il le poet bien mettre; et si gietteson soit fait et lor tonnel de ealbe soit giecté en meer, il doit estre conté pur vyn ou pur autres darrées livre à livre; et si les mariners se peussent defendre resonablement en la meer: et ensi soit qu'ilz se freiteigent as marchantz, tielle franchise come les mariners oront doit estre as marchantz. Et ce est le jugement en ce cas.

Art. 19. — Une neef vient à saufveté à sa descharge, les mariners voilent avoir lors louyers, et il y ont asquns qui ne ont litz ne arches en la neef; le mestre poet bien retenir de lors louyers pur rendre la neef là où ilz la prisrent, s'ilz ne donnent bonne caution à fournir le vyage. Et ce est le jugement en ce cas.

Art. 20. — Un mestre d'une neef alloues ses mariners en la ville dont la neef est, les loue les uns à marréage, les autres à deniers, il veit que la neef ne poet trover fret à venir en ces parts et lui convient

HS. Brügge (in Köln).

willen don; unde ist dat se kiesen zulke vracht alst scip heeft, ze zullen se hebben, unde willen zi bi hem *b*) (ver)vrachten *c*), ze moghent doen in manieren, datter tscip nicht nae en beidet, und en vinden se nae dien ghene vracht *d*), de meister en salre geen *e*) torn in hebben; men he is sculdich te toghen ere rûm unde eer legstede, unde yslik scipman mach inleggen *a*) tghe-wichte van siner voringe; unde willen se, se moghen inleggen een vat waters, de meisters *f*) unde de sciplude; unde wordet over bord geworpen, id zolde worden gerekent gelike wijn unde ander goet, pund na punde; unde *g*) mochten sik de sciplude redenlike bedragen in der zee unde kondent don enegen coopmannen, alzulke vriheden als scipmans hebben, sal hebben de coepman.

a) In der H.S. inliggen. *b*) In der H.S. nach hem einige Buchstaben wegradirt. *c*) In der H.S. in vervrachten die Buchstaben *v e r* wegradirt. *d*) Die Worte ze moghent doen in manieren, datter tscip nicht nae en beidet, und en vinden se nae dien ghene vracht in der H.S. von anderer Hand am Rande hinzugefügt. *e*) In der H.S. geen von anderer Hand übergeschrieben. *f*) In der H.S. das letzte s von meisters wegradirt. *g*) In der H.S. unde von anderer Hand übergeschrieben.

[XIV]. Item een scip compt to ziner rechter ontladstede behouden, de sciplude willen ere hure hebben, unde zulc zijn dar, de bedde noch kiste en hebben, de meister mach *a*) holden van ere hueren, umme tship weder te brengen van *b*) daer si darmede quamen, off zekerheit nemen *c*), de vaert te voldoen. Dits vonnesse.

a) In der H.S. mach von anderer Hand übergeschrieben. *b*) In der H.S. van von anderer Hand übergeschrieben. *c*) In der H.S. nemen von anderer Hand übergeschrieben.

[XXI]. Item een meister huret zine schiplude, de een varens-kerens hebbende ere voringe, de ander umme gelt, ze zeen dat dat scip nene vracht en winnet te lande te keren unde moet vorder varen, degheene, de

HS. Staveren.

doen. Ende ist dat sie kieser alsulcke vracht alst schip hevet, se sullen sie hebben, ende willen se hem vervrachten . . . d'meyster sal dair geen toerne *a)* in hebben; mer he is schuldich to tonen hair ruyme ende haare legstede, ende elc schipman mach inlegghen tghewicht van synen voringhen. Ende willen sie, sy moghen inlegghen een vat waters, d'meister ende die schipluden; wordet over boert gheworpen, het solde gherekent werden gelyke wijn ende d'ander guet, pond na ponde; mochten sick die schipluden redelijc verdraghen in der zee ende condent *b)* d(o)en enighen coopman, alsulcke vriheyte als schipmans hebben *c)*, hebben die coopman.

a) In der HS. coerne. *b)* In der HS. tondent. *c)* In der HS. hebben als schipmans.

[XVI]. Item een schip komt tot syne rechte ontlaetstede behouden, die schipluden die willen hoir huere hebben, ende sulcke sinter, die daar noch bedde noch kiste in hebben, die meester mach wol holden van haar hure, omme 'tschip weder to bringhen daen si dair mede quamen, of sekerheit, die vaert to voldoene mitten schepe.

[XXI]. Item een meester huret syne schiplude, die ene varens-kerens hebben horen voringhen, die ander om ghelt, sie sien dattet schip nene vracht en winnet te lande to keren unde moet vorder varen, dieghene,

Ausgabe Den Tex.

willen, en ist dat sy kieser alsulcke vracht te hebben als 't scip heeft sy sullen 't hebben, ende willen sy, sy mogen doen in manieren datter 't scip niet nae en beyt, ende en vinden sy nae dien gheen vracht, die meester en sal daer gheen wederstoot af hebben, maer hy is hem schuldich te toggen haer ruym ende haer leech, ende elck scipman mach daer in leggen t' gewichte van syne voeringhe, en willen sy, sy mogen daer in leggen een vat waters, die meester en die scipmanne, en werdet overgeworpen in die zee, het soude gerekent wesen over wyn off ander goet, van ponde tot ponde, ende mochten hem die coopluyden redelicke bedraghen in de zee, ende koste te doen enige coopman, alsulcke vrede als scipmanne hebben, alsoo sal hebben die coopman.

XIX. Een scip koemt geladen en behouden ter syner rechter ontlaetstede, die scipluyden willen haer huere hebben, ende daer synre sulcke die weder bedde nog scryn int scip en hebben; die meester mag houden haer dinckhuyer om 't scip weder te brengen daer sy er in quamen, off seeckerheyte te doen, die vaert te voldoen.

XX. Een meester huyert syne scipmanne, te varen ende te keren, die eene sullen hebben haer voeringe, dander om gelt, sy sien dat scip geen vracht en vindt te lande te keren ende moet van danen varen, sy

Rôles d'Oléron.

aller plus loin, ceux qui vont à mariage la deivent seivre; mès ceux qui vont à deniers, le mestre est tenu à lor crestre lors louyers veue par veue et cours par cours par la reson qu'il les avoit allouyés à certain lieu; et s'ilz chargent plus prez que lou convenant fuet pris, ilz deivent aver lors louyers tut à long; mès ils deivent aider à rendre la neef là où ilz la prirent si le mestre le vult, à l'aventure de Dieu. Et ce est le jugement en ce cas.

Art. 21. — Il avient qu'une neef est à Burdeux ou aillours, de tiele qysine que l'en use en la neef deux des mariners en puront porter un mès, de manere qu'ilz seront trenchez en la neef, et de tiel pain come il y aura ilz en deivent avoir solonc ce qu'ilz puront manger à un mangier, mès de beiverage pointz ne deivent avoir hors de la neef; mès en deivent revenoir preste-ment, asfin que le mestre ne perde les œuvres de la neef; qar, si le mestre les perdoit et il eust damage, ilz seront tenez à l'amender, ou, si un des compaignons se blesse par besoing de aide, ilz sont tenez à l'amender au compaignon, au dit du mestre et à ceux de la table. Et ce est le jugement en ce cas.

Art. 22. — Un mestre frette sa neef à un marchand et est devisé entre eaux et mis un terme pour charger, et le marchand ne tient le terme, ains tient la neef et les mariners par l'espace de quinze jours ou de plus, et asquene foitz en pert le mestre son fret ou sa meission par default du marchand; le marchand est tenu à l'amender, et en tiele qui sera faite les mariners auront le quart, et le mestre les trois pars par la reson qu'il troeve les coustages. Et ce est le jugement en ce cas.

HS. Brügge (in Köln).

up voringe varen, moten den scepe volghen, men deghene, de gehuret sijn om gelt, moet de meester ere hure beteren elken na zinen gelike, umme dat se gehuret waren to termine; unde laden ze narre, se sijn sculdich te hebben al hore hure, men se moten dat scip helpen brengen dar sijt namen, wil de meister.

[XXI]. Item id valt dat een scip leyt te Bordeus, to Lonnen of anderswar, van zulker spizen als men dar in heeft twe schipmans moghen een gherichte uutdraghen, unde zulc broot als dar in is, na dat se eten moghen to enen male, men se en mogen nenen dranck uutdragen; unde ze moten varinge weder to *a*) komen, zo dat de meister nicht beled en si van des sceeps werken, wente name de meister scade bi foute van eren wercke, ze mostent beteren; unde weret dat sik een scipman quetste bi foute van helpen, se sijn sculdich en te don helen unde ere foute van en te beteren den meister unde den gesellen *b*) van der tafelen.

a) In der HS. to wegradirt. *b*) In der HS. gessellen.

[XXII]. Item id valt dat een meister vervracht zijn scip unde de cooplude bespreken enen termine dat scip te laden, de coopman en ladet des nicht unde holt dat scip unde lude liggende *a*) xv daghen of langer, unde enege tijt verliest de meister sine vrachte bi verzūmenisse van den copmanne, de coopman is sculdich te beteren den meister mit alzulke vorwairden alse darup geordineert sijn; unde dairaff scolen hebben de scipmans dat virendeel unde de meester dat derdeel, om de reden dat hi en ere cost winnet.

a) In der HS. die Buchstaben iggende auf Rasur.

HS. Staveren.

die om voringhe varen, moten den schepe volgen, mer dieghene, die gehuert sijn om gelt, moet den meester hoir huere beteren elken na synen ghelijcke, omme dat sie ghehuret waren to termyne; ende laden sie narre *a)*, sie sijn sculdich te hebben al hoir hure, mer sie moeten dat (scip) helpen brengen dair sijt namen, wil die meester dat hebben.

a) In der HS. verre.

[XV]. Item id ghevalt dat een schip leit to Bordeus of anderswair, van sulcker spisen als men dair in hevet twee schipmans mogen een gherechte uutdraghen, (ende) sulc broot als daarin is, na dat sie eten moghen tot enen male, mer si en moghen gheen dranc uutdraghen. Ende sie moten varinghe weder incomen, so dat die meester niet belet en sy van des schepes wercken, want name die meester scade by faute van horen werken, sie mostent beteren. Ende weert dat sik een schipman quetste by faulte van helpe, si sint schuldich hem toe doen helpe ende hoir faute van hem to beteren den meester ende den gesellen van der tafelen.

[XXII]. Item id valt dat een meester een schip vervrachtet, die cooplude bespreket enen termyne dat schip to laden, ende die coopman en ladet niet ende holt dat schip ende lude ledich xv dage of langher, ende enege tijt verliest die meester syne vrachte by versuimenisse van den coopmanne, die coopman is sculdich te beteren synen meester mit alsulcke vorwerden als dair op sijn gheordineert; ende dairaf sullen hebben die schipmans dat verndeel ende die meester dat derdendel, om die reden dat hy hem hoer cost wint.

Ausgabe Den Tex.

moeten 't scip volgen, maer die ghene die niet gehuyert en zyn om gelt, die meester moet hem haer huyer beteren, elcken van syn gelycke, daernae dat sy gehuyert zyn by termynen; laden sy naerre, sy syn schuldich te hebben al haer huyere, maer sy moeten 't scip helpen brengen, daer syt namen, wil 't die meester.

XXI. Het gevalt dat een schip ligt te Bordeus, of anders waer, van sulcker spysen als men daer eet in 't scip twee scipmannen mogen uyten scepe een gerechte dragen, ende alsulck broot als daer binnen is, nae dat sy eten moghen tenen male, maer sy en moeten daer geenen dranck uyt draghen, ende sy moeten schiere weder komen, soo dat die meester niet en let of verlet en sy van des scheeps wercke, want name die meester scade by gebreck van haeren wercke, sy mostent beteren, ende dat hem een scipman quetste by gebreck van hulpe, sy syn hem schuldich te doen genesen, ende haer gebreck van hem te beteren, den meester ende den gesellen van der tafelen.

XXII. Het gevalt dat een meester vervracht syn scip eenen coopman, ende bespreekt by eenen termine dat scip te laden, die coopmanne en ladens niet, en houdent scip ende die luyden 15 dagen of langer, ende eenich tyt, verliest die meester syn vracht by gebreck van den coopman, die coopman is schuldich te beteren alsulcken scade als daer op geset wert, ende daer of sullen hebben die scipmannen dat vierendeel, ende die meester dat driedeel, omme redenen dat hem haer koste wint.

Rôles d'Oléron.

Art. 23. — Un marchand frete une neef et la charge et la met en chemyn, et entre céle neef en un port et demoure canqz deniers li failent, le mestre poet bien en-voier à son pais pour quere de l'argent: mès il ne doibt mye perdre temps; qar, s'il fait, il est tenu à rendre as marchantz tous les damages qu'ilz oront: ores le mestre poet bien prendre des vyns as marchantz et les vendre pur avoir son estorrement; et quand la neef sera arrivée à drette descharge, les vyns que le mestre aura prys deivent estre affieurés et mis au fur que les autres seront venduz ne à greignour fur ne à meindre; et aura le mestre son fret de ceux vyns come il prendra des autres. Et ce est le juggement en ce cas.

Art. 24. — Un bachelier est lodeman d'une neef et est louyé à l'amener jesques à le port où l'en la doit descharger; il avient bien que en cest port il y a fermez où l'on met les neefz pour descharger, le mestre est tenu à purveier fourme, lui et ses mariners, et mettre balyngues qui apiergent à plein, ou que la fourme soit bien balinguée, que les marchantz ne eient damage; qar, s'ilz aveient damage, le mestre est tenez à l'amender s'il ne die reson pour quoy qu'il ne soit abatu: et la reson est le lodman a bien fait son deveir quant il a amené la neef à saufveté jesques à la fourme, qar jesques illeqs la debvoit amener, et de cette heure en avant le feys est sur le mestre et sur ses compaignons. Et ce est le juggement en ce cas.

HS. Brügge (in Köln).

[XXIII]. Item een meister leit mit sinen scepe umme zine reyse te vorderen unde dat schip blivet liggende so lange dat em gelts gebreket, de meister mach wal zenden to sinen lande om gelt, men hi en is nicht sculdich enegen wijnt te verleggen, want dede hijt, hi were den copmanne *a)* sinen scaden sculdich te beteren; men hi mach wal nemen van den coplude wijn off ander goet unde vercopent unde nemen zine nootdurff daraf unde nemen dat merke daraf; unde wenne dat scip cumpt dar id losset, den wijn off ander gud, dat de meister vercoft heeft, is sculdich gherekent to sine alse men den anderen vercoeft, unde de meister is sculdich sine vracht te hebben gelike als van den anderen gûde.

a) In der HS. copmanne.

[XXIV]. Item een knape is leedsman in een scip unde is ghehuert dat scip to brengen dart ontladen scal, id gevalt, dat in de havene sijn ketene of slote *a)* de meister unde de schipmannen sijn sculdich to vorzien dat coevers van dar men de scepe binnen leget unde sijn getouwe uut te zetten, soe dat de coeplude ghenen schade en nemen, want *b)* dat de coplude schaden namen bi verzumnisse van den getouwe, de meister is sculdich te beteren unde de leedman scal wal hebben gedain sijn devoir *c)*, als hi tscip heeft gebracht to der keytenen, want nicht vorder en is hijt sculdich te brengende; unde vort meer so blivet id op den meysters *d)* unde schipmans.

a) Die Worte id gevalt, dat in de havene sijn ketene of slote in der HS. von anderer Hand am Rande hinzugefügt. b) In der HS. von anderer Hand am Rande hinzugefügt, statt des ausradirten unde: soe dat de coeplude ghenen schade en nemen, want. c) In der HS. devoir auf Rasur, auf der Stelle der Rasur ist noch zweifellos zu erkennen er gedaen. d) In der HS. das letzte s von meysters wegradirt.

HS. Staveren.

[XXIII.] Item een meester licht mit synen schepe om syne reyse to vorderen ende dat schip blivet legghen so langhe dat hem gheldes ghebreket, die meester mach wol senden tot synen lande om ghelt, mer hy is niet schuldich enighen wijnt to verleggen, want dede hijt, he ware den coopmanne schuldich synen schade te beteren. Mer he mach wol nemen van der coopluyde wijn of ander guedt vercoopen ende nemen dair sijn notdrufte af ende nemen dat merke daaraff. Ende waeneer dattet schip comt dairt losset, den wijn of ander guedt, dat die meester vercoft heft, is schuldich gherekent te syne als men dat ander vercopet, ende die meester is schuldich syne vracht to hebben gelijk (als van den) anderen guede.

[XXIV.] Item een knape is leydsman in een schip ende is ghehuert dat schip to bringhen dairt ontladen sal, die meyster end die schipmannen sijn schuldich to versien dat coevers van dair men de schepe binnen leyt ende sijn ghetouwe uut to setten; ende dat die coopluyden schade namen by versumenis van sijn ghetouwe, die meester is schuldich to beteren ende die leydsman sal vol hebben ghedaen sijn devoor *a*), als hijt schip hevet gebracht toe der keytenen, want niet vorder en is hijt schuldich toe bringhen; ende voertmeer so blyvet het op den meester ende den schipmans.

a) In der HS. sijn deel voer ghedaen.

Ausgabe Den Tex.

XXIII. Een meester bevracht syn scip, ende ladet om syne reyse te doen, ende hier binnen blivet scip liggende alsoo lange dat hem gelds gebreekt, die meester mach wel zenden tot synen lande om gelt, maer hy en moet gheen goeden wint verleggen, dede hy 't, hy ware sculdich die coopluyden haer scade te beteren, maer hy mach wel nemen van der coepluyden wyn, en verkoopen, ende nemen syn nooddruft daer off, ende als 't scip gekomen is tot syne rechter ontaetstede, die wyn die die meester genomen heeft, is schuldich te syn gerekent, alsoo als men ander wyn verkopen sal, ende die meester sal hebben syn vracht, gelyck als van den anderen.

XXIV. Een knape is leytsman van eenen scepe, ende is gehuert te brengen 't scip daert ontladen sal, het gevalt dat in die havene syn kaden ofte sloten, daer men binnen die scepe ontlaedt, die meester is sculdich den scipman te versien die stede daer men die scepen in leyt, ende syn getouwe uytsetten, soo dat die coopluyden gheen scade en nemen by gebreck van den getouwe, die meester moet beteren, die leytsman sal syn vaert hebben gedaen, als hy 't scip heeft gebracht totten havene, ende niet verder en is hy 't schuldich te brengen, ende dan voert meer soo blivet schip opten meester ende opten scipluyden.

HS. Staveren.

Dit is die ordinantie en insettinghe, die de coopluden ende schippers holden mit malcander.

[I]. In den eersten, waert dat een schip braecke, of dat ment doorseylde, waer dat het ware, duchtet den coopluden, den stuerman ende den ghemenen selschap in den schepe guet dat ment maecten mochte, zo soldet die schipper maken laten, ende brengen den coopluden haar goet, daar hijt ghelovet hadde, des en God spaerde voir ongeval. Ende weert dat men dat schip nicht weder maecten en mochten, die schipper solde syne vulle vracht hebben van alsoo vele guedts, alse die schipper den coopman leverde van des coopmans guede boven maelvloet unde den coopmanne in sijnre profijt comt. Ende waert dat de coopman ghien gelt by hem en hadde, ende wolde hem die schipper nicht geloven, so solde die schipper van dem guede nemen, dat daer geberghet ware, alsoo vele alse syne vracht belepe, voor alsoo vele gheldes alse die coopman dat syne gave an den markede.

[II]. Item dat gevalt dattet eene schip dat ander aenseylet met ongevalle, dattet eene schip mitten goeden blijft verlooren, soo sal men werderen dat guedt in beyde schepen te gheldene, eer eenich schip verloren was; dan soo sal den prijs van beyden gueden, toe samen gesommeert, betalen dat verlooren guedt, pond pondes ghelijcke, marc marckes ghelijcke. Voort lickerwijs sal men prysen die weerde van beyde schepen, alsoo eer die schade geschiede; soo sal de prijs van beyden schepen ghesommet te gader

HS. Brügge (in Köln)

Dit zijn de ordinancie unde insettenge, de de cooplude unde scippers mit malcanderen holden.

[I]. In den yrsten, waert dat eyn schip brake, off dat men(t) doerzeilden, waer dattet waere, duchtet den coopluden, den stuerman unde den meerren hoop van der zelschap goet dat ment maken mochte, zo zoldet de scipper maken laten, unde brengen den coopluden ere gued, dar hy id em gelovet hadde, des en God spaerde voor ongeval; unde weret dat men dat schip nicht wol weder maken mochte, de schipper solde zine volle vracht hebben van alsoo vele gudes, alse de schipper deme coopmanne levert van des coopmans guede boven maervloet *a*) unde den coopman in syner profijt compt. Unde weret dat de coopman nen gelt by sik en hadde, unde woldet em de scipper nicht beloven, zo scolde de schipper van den gude nemen, dat dar geberget were, alsoo vele alse zine vracht belepe *b*), vor *c*) alsoo vele gelts alse de coopman dat zine ghave an dem markede.

a) Im Worte maervloet ist der Buchstabe r nach einer Radirung eingeschrieben worden. b) Hinter belepe ist in der IIS. ein Buchstabe wegradirt worden. c) Hinter vor ist in der HS. ein Buchstabe wegradirt worden.

[II]. Item dat gevalt dat een schip dat aud is zegelt mit ongevalle, dattet ene schip mit den gude blivet verloren, zo zal men warderen de gude in beiden schepen to gelde, eer enich scip verloren was; dan zo sal de prijs van beiden guden, te zamen gesummet, betalen dat verloren goet, punt pundes gelike, marck markes gelike. Voort likerwijs so zal men prisen de weerde van beiden schepen, al eer de schade geschiede; zo schal de prijs van beiden scepen, te gader gesummet, betalen dat verloren

Privilegieboek, Amsterdam.

Dit is die ordinancie, die de scipheers ende die coeplude mit malcander begheren van sciprecht.

1. In den eersten, wair dat een scip brake, jof dat ment doirseylde, wair dattet wair, dochtet den coepluden, den stuerman ende den meerren hoep van den gheselschap goet dat ment maken mocht, soe soudet die scipheer maken, ende bringen den coepluden hoir goet, dair hijt hem gheloeft hadde, des hem God spaerde voir ongeval. Ende wair dat ment scip niet wel weder maken en mochte, die scipheer soude dan sijn volle vracht hebben van alsoveel goets, als die sciphere den coepman levert van des coepmans goede boven maelvloede ende den coepman in sijn proffijt coemt. Ende wair dat die coepman gheen gelt by hem en hadde, ende en woudet hem die scipheer niet beloven, so soude die scipheere van den goede nemen, datter ghebercht wair, alsoevele als sijn vracht beliep, voir alsoveel ghelts als die coepman tsine gave an die marcte.

2. Item tgevalt dat een scip dat ander aenzeylt mit ongeval, also dat dat een scip mit sinen goede blivet verloren, so sel men werderen die goede in beyden scepen te ghelde, eer enich scip verloren was; dan so sel die prijs van beyden goede, tesamen ghesommet, betalen dat verloren goet, pond ponds gelijk, marck marcke ghelijc. Voirt, ghelikerwijs so sel men prisen die wairde van beyden scepen, alear die scade gheschiede; so sel die prijs van beyden scepen, tegader ghesommet, betalen dat

Ausgabe Den Tex.

Dit is die ordinancie die de scipheers ende coepluden met malcander begheren van sciprecht.

I. In den eersten, waert saecke dat een scip braecke of dat ment doerzeylde, waer dattet waer, dochtet den coepluyden, den stuerman, ende den meerren hoep van den gheselschap goet dat ment maecken mochte, soe soudt die scipheere maecken, ende brengen den coepluden hoir goet dair hyt gheloeft hadde, des hem God spaerde voer ongeval. Ende waert, dat ment schip niet wel weder maecken en mocht, die scipheere soude dan sijn volle vracht hebben van alsoe veel goets als die scipheere den coepman levert van den coepmans goede boven maelvloede ende den coepman in zyn profyt coemt, ende waert dat die coepman ghien ghelt by hem en hadde, ende en woudet die scipheere hem niet beloven, soo soude die scipheere van den goede nemen datter geberget waer also veel als sijn vracht beliep, voer al soe veel gelts als den coepman 't syne gave an den marct.

II. Item 't gevalt dat een scip dat ander anzeylt mit ongevallen soe dat een scip mit zyn goede blyft verloren, soe salmen warderen die goeden van beijden scepen te ghelde eer enich scip verloren was, dan soe sal den prys van beyden goeden tsamen ghesomt betaalen dat verloren goet pont ponts gelijk marck markx ghelyck, voert ghelyckerwijs soe salmen pryzen die waerde van beyden scepen al eer die scade gheschiede, soe sal die prys van beyden scepen te samen gesommet betalen dat verloren

HS. Staveren.

werden, betalende dat verlooren schip pond ponds ghelijc, marc marckes lijcke.

[III]. Item id sy zaecke dat en schipper licht geladen op geene syden der zee, ende he heft noot to vercopen van des coopmans guede to des schips bihoeff, ende dat schip blijft verlooren by ongevalle, so sal die schipper betalen den coopmanne van *a*) also veele guedes als hy vercoft heeft, alst an den markede costede, daar die schipper loet; ende dan sal hi gheen vracht of hebben.

Voort vercoft die schipper enich guedt van des coopmans guedt an dusse syde der zee, dat sal he den coopmanne ghelden, alsoo die wedergade aen de markede gelt, tusschen den minsten ende den meesten; ende daar sal die schipper syne vulle vracht van hebben.

a) In der HS. ende.

[IV]. Item weert dat een schip noot hadde, ende die schipper begeerde dat men guedt soude werpen, zoo scholde men nicht werpen, men en scolde den vrachtmanne vragen oftet synen wille ware; ende waert zynen wille niet, ende duchtet den schipperen guet ende twee ofte drie van den schipmans beter gedaen dan gelaten, zoo scholde men mogen werpen; ende wolde die coopman, als sie to lande quemen, so scolde men twee of drie, die in den schepe waren ende gude knape(n) waren, sweren dat nootsaecke weren; ende were datter gheen coopman in den schepe were ende men noot hadde te werpen, wes dan die schipper guet duchte met den meredele van syne selschap, dat solde men daartoe doen. Ende wes goet dat men werpet, dat scal men reeckenen alst an den market ghelt, penning penninghs broeder, van also vele alsoe daar of blivet, als die vracht daerof betaelt is; ende die schipper sal ghelden van synen schepe ende van syner vrachte, wes die cooplude daarof

HS. Brügge (in Köln).

schip, punt punde gelijke, marck markes gelijke.

[III]. Item id si zake dat een scipper licht geladen up ghene siden der zee, unde he heeft noot te vercopen van des coopmans gude to des scepes behoeff, unde dat scip blijft verloren bi ongevalle, zo sal de scipper betalen den coopmannen van also veel gudes also hi vercoft heeft, alst an deme markede costede, dar de scipper loet; unde dar en scal he nene vracht af hebben.

Voort vercopet de scipper enich goet van des coopmans gude an desse zide der zee, dat zal he den coopman gelden, alsoe de wedergade an dem markede gelt, tusschen den minsten unde den meesten; unde dar sal de scipper zinen vollen vracht aff hebben.

[IV]. Item weret dat een schip noot hadde, unde de scipper begeerde dat men goet werpen zolde, zo en zolde men nicht werpen, men en zolde den vrachtman vragen off zijn wille ware; unde weret sijn wille nicht, unde duchtet den scipper goet unde twee off drien van den *a*) schipmans beter gedaen dan laten, zo zolde men moghen werpen; unde wolde de coopman, alsoe men te lande quame, zo zolden ze twee off drie, de in deme schepe weren unde gude knapen weren, zweren dat id nootzake dede; unde were dar neen coopman in dem schepe unde men nood hadde te werpen, wes dan *b*) den schipper guet duchte mit den meerendelen van ziner selschap, dat zolde men dartho doon; unde wes guet dat men werpet, dat sal men rekenen alst an den market gelt, penning penninges broeder, van also vele alsoe dar af blivet, alsoe *c*) de vracht daroff betaelt is; unde de scipper sal gelden van sinen scepe unde van siner vrachte, wes de cooplude daroff kiese; unde wo dat de scipper zijn

Privilegieboek, Amsterdam.

verloren scip, pond ponds ghelijc, marck marcke ghelijc.

3. Item, hetsy dat sake dat een scipheer leyt geladen op ghene syde tzees, ende hy heeft noet te vercopen van des coepmans goede tot des sceeps profijt, ende dat scip blivet verloren mit ongheval, so sel die scipheer betalen den coepman van alsoveel goets als hy vercoft heeft, alst an die marct costede, dair die scipheer loet; ende dair en sel hy geene vrachte of hebben.

4. Voirt, vercoept die scipheer enich goet van des coepmans guede an dese zyde des zees, dat sel hy den coepman ghelden, als die wedergade an der market gheldet, twischen den minnesten ende den meesten; ende dair sel die scipheer sine volle vrachte of hebben.

5. Item, wair dat een scip noet hadde, ende die scipheere begheerde dat ment goet werpen soude, so en soude men niet werpen, mer men soude den vrachtman eerst vraghen oft sijn wille wair. Ende waert sijn wille niet, ende duchtet die sciphere goet ende hem twien of drien van den scipmans beter ghedaen dan ghelaten, so soude men moghen werpen. Ende woude die coepman, als men te lande quamen, so souden sy twee of drie, die in den scepe waren, zweren dattet noetsake dede. Ende wair dair ghien coepman in den scepe ende men noet hadden te werpen, so wes dan die sciphere goet dochte mitten meerrendeel van sinen gheselschap, dat soude men dairtoe doen. Ende wes goet dat men werpt, dat sel men rekenen alst an die market gelt, penninc pennincx broeder, van alsovele als dairof blivet, als die vrachte dairof betaelt is. Ende die scipheere sel gelden van sinen scepe jof van sijnre vrachte, wes die coeplude dairof kiezen; ende hoe die scipheere sijn scip settet, dair moghent die

Ausgabe Den Tex.

scip pont ponts ghelyck marck marckx ghelyck.

III. Item is dat saecke dat een scipheere leijt geladen op gheene zijde des zees ende hij heeft noet te vercopen van der coepmans goet tot des sceeps profijte, ende dat scip blijf verloren mit onghevalle, soe sal die scipheere betalen den coepman van alle soe veele goets als hij vercoft heeft, alst an den marck costede daer den scipheere loet, daer en sal die scipheere ghien vracht of hebben.

Voert vercoept die scipheere enich goet van des coepmans goeden an deze zijde des zees dat sal hy den coepman ghelden als die wedergade an den marct gheldet tusschen den minsten ende den meesten ende daer sal die scipheer zyn volle vracht of hebben.

IV. Item waert dat enich scip noet hadde, ende die scipheere begheerde, dat ment goet werpen soude, soe en soud men niet werpen, maer men soude den vrachtman eerst vraghen oft zyn wille waer. Ende waert sijn wille niet, ende dochtet den sciphere goet, ende hem tweeën of dryen van den scipmans beter ghedaen dan ghelaten, soe soud men moghen werpen. Ende woude die coepman, als men te lande quame, soe soude zij twee of drie, die in den scepe ende goede knapen waren, zweren dattet noetsaecke ware. Ende en waer daer gheen coepman in den scepe, ende men noet hadde te werpen soe wes dan den scipheere goet dochte mitten meerendele van zyn geselschap, dat soudmen dair toe doen. Ende wes goeden dat men werpt, dat salmen rekenen alst an den marct gelt penninck pennincks broeder van alsoe vele als daer of blivet, als die vracht daer af betaelt is. Ende die scipheere sal ghelden van zijnen scepe of van zijne vracht, wes die coopluden daer of kiezen, ende hoe die scipheere zyn

HS. Staveren.

kiesen. Ende woe dat die schipper sijn schip settet, dair moghent die cooplude voor nemen op ene ghetyde. Ende weert datter yemant were in ene(n) schepe, daar men worpe, ende hadde hy ghelt of ander gueden in sijnre kisten, dat solde hy openbaren, eer (men) worpe; ende als hy id openbaert hadde, zoo solde he ghelden to werpegelde van synen ghelde te rekenen twee penninghen voor een. Mer were dair ander guedt inne die kisten, dat scolde men rekenen licke ander gueden, also id waerdich were; ende waert dattet ghelt yemant uutter kiste neme omme sine syde, so en solde men dair nicht voor ghelden. Unde weert datter yemant ghelt of ander guedt in der kisten hadde, ende hy des nicht openbaerde als ment worpe, ende worde die kiste, dair dat gelt in ware, gheworpen of beholden, zo en solde men die kiste nicht hogher rekenen of ghelden dan drie schilde, alsoo vere also die kiste beslaghen were; ende weere sie onbeslagen, so solde men se ghelden, also waerdich were. Ende waert datter worpen worde eene matte mit enen bedde, dat scolde men rekenen voor drie schilden. Ende weert dattet to doende wert, dat men loten scolde, so scolde men des raed vragen den coopmanne, die in den schepe were; ende duchtet den coopmanne nicht guedt, wes dan die schipper gued duchte mitten merendeel van den selschap, dat scolde voortghaen *a*). Ende were daer nen coopman in den schepe, wes dan die schipper ende den meredeel van der selschap in den schepe guet duchte, dat solde men daar to doen te loten. Ende van den loteghelde te nemen, woe vele dat men dairop settet ende redelijck is ende woenlick; ende dat loteghelt te rekenen ende te betalen gelyke werpegelde.

a) In der HS. voortghane.

[V]. Item een schip vairt van Hamborch off van andere steden, id ghevalt dat he

HS. Brügge (in Köln).

schip zettet, dar mogent de cooplude vor nemen up ene getide; unde weret datter yment were in enen scepe, dar men worpe, unde hadde he gelt off ander guet in ziner kisten, dat solde he openbaren, eer dat ment worpe; unde also hi id openbaert hadde, zo scolde he gelden to werpegelde van zinen gelde to rekene twee penningen voor een. Men were dar ander gued in der kisten, dat zolde men rekenen like anderen guede, als id wardich were; unde weret dat dat gelt yement uut der kisten neme umme zine zide, zo en solde men darvan nich(t) gelden; unde weret datter yement gelt off ander goet hadde in der kisten, unde he des nicht openbaerde also men worpe, unde worde de kiste, dar dat gelt inne were, ghe- worpen oft beholden, zo en scolde men de kiste nicht hogher gelden dan III schilde, also verre also de kiste beslagen ware; unde were se onbeslagen, zo zolde men se gelden, also se wardich were; unde weret datter worpen worde ene matte mit enen bedde, dat scolde men rekenen voor III schilde; unde weret dattet te donde were, dat men loten scolde, so scolde men des raed vragen den coopman, de in dem scepe were; unde duchtet den coopman nicht guet, wes dan deme schipper gud duchte mit dem meeren- deel van der zelschap, dat solde vortgaen; unde were dar nen copman in dem scepe, wes dan den scipper unde den merendeel van der zelschap in deme scepe guet duchte, dat scolde men dar to don te loten; unde van den lotegelde te nemen, wo vele men darup zettet unde redelik is unde woenlick; unde dat loteghelt te rekenen unde te betalen like werpegelde.

a) In der HS. dem. b) In der HS. den. c) In der HS. alle.

[V]. Item een schip vaert van Hamborch off van anderen steden, id gevalt dat he

Privilegieboek, Amsterdam.

coeplude voir nemen op een ghetide. Ende wair datter yemant wair in enen scepe, dair men worpe, ende hadde hy gelt of ander goet in sijnre kiste, dat soude hy openbaren, eer dat men worpe. Ende als hijt openbairt hadde, so soude hy gelden te werpengelde van sinen gelde te rekeninge twee penninge voir één. Ende desghelijcx wartet gheworpen, so soude ment rekenen twee penninge voir één. Mar wair dair ander goet in die kiste, dat soude men rekenen gheliken ander goet, alst waerdich wair. Ende wair dattet ghelt yemant uter kiste name om sijn syde, so en soude men niet dair of ghelden. Ende wair datter yemant gelt of ander goet hadde in der kisten, ende hy des niet openbairde als men worpe, ende worde die kiste, dair dat in wair, geworpen jof behouden, so en soude men die kiste niet hogher ghelden dan drie scilde, also verre als die kiste beslegen ware. Ende wair dat sy onbeslegen ware, so soude men se gelden, als sy waerdich ware. Ende wair datter ghe- worpen worde een matte mit enen bedde, dat soude men rekenen voir drie scilde. Ende wair dats te doen ware, dat men loten soude, so soude men des raets vraghen den coepman, die in den scepe ware; ende dochtet den coepman niet goet, wes dan die sciphere goet dochte mitten meerrendeel van den gheselschap, dat soude voirtgaen. Ende wair dair gheen coepman in den scepe, wes dan die scipheere ende den meerrendeel van den gheselschap in den scepe goet dochte, dat soude men dairtoe doen te lotene. Ende van lotenghelde te nemen, hoevele men dair op set ende redelic is, of als dair woenlic is of. Ende dat lotegelt te rekenen ende te betalen gheliken werpegelt.

6. Een scip vaert van enigher coepstede. Het ghevalt dat hi kerft mast of kabel of

Ausgabe Den Tex.

scip settet, daer mogent die coepluden voir nemen op een ghetyde. Ende waert dat daer yemant ware in den scepe daer men worpe, ende hadde hy ghelt of ander goet in synre kisten, dat soude hy openbaeren eer dat men worpe. Ende als hijt geopenbaert hadde, soe soude hy ghelden ten werpghelde van synen ghelde, te rekenen twee penningen voir een, ende desgelycks wartet geworpen, soo soude ment oock reekenen twee penningen voor een. Maer waer daer ander goet in die kiste dat soude men reekenen gelyck ander goet alst waerdich ware. Ende waert datter ghelt yemant uytter kiste name om zyn zyde, soe en soude men daer niet of ghelden. Ende waert dat yemant hadde ghelt of ander goet in zijne kisten, ende hy des niet en openbaerde eer dat men worpe, ende worde die kist daer dat in ware geworpen of behouden, soe en soud men die kiste niet hooger gelden dan drie schilde, alsoe verre als die kist beslagen ware, ende waerse onbeslagen, soe soude men se ghelden dat se waerdich waer. Ende waert datter geworpen worde een matte met eenen bedde, dat soudmen reekenen voor drie schilde. Ende waer dat te doen waer dat men loten soude, soo soude men des raets vragen den coepman die in den scepe waer. Ende dochtet die coopman niet goet, wes die scipheere goet dachte, mitten meerrendeel vant geselschap dat soude voert gaen. Ende en waer daer gheen coepman in den scepe; wes den scipheere ende meerrendeele van 't geselschap goet dochte, dat soudmen daer toe doen te lote, ende van loten gelt te nemen, hoe veele dat men daer op set, ende redelyck is, ende als dair gewoenelick af is, ende dat lootgelt te rekenen gelyck werpegelt.

V. Item een scip vaert van eenigher coepstede; het gevalt dat hy kerft mast, of

HS. Staveren.

kerft mast of cabele of ancker by onweder, binnen ofte buten, omme 't schip ende guedt mede thoe berghen, die schipper is schuldich den coopluide(n) te vraghen ende te claghen synen noot, ende ist to beholdene lijff, schip ende guedt; dat sullen sie rekenen over dat guedt, als van werpene; ende weret dat die coopman seghede: Ic en geve daer toe geen jawoort, daeromme en scholdet die schipper nicht laten, men die schipper solde dat sweren als he to lande quaeme mit hem derden, als dattet hem nootzaecken deden.

[VI]. Item een schip vaert van Hamborch of van anderen steden, die schipper is 't afteren ende vercopet guedt op den bodem, zo is die schipper schuldich, alsoo verre als die bodem also vele to lande brenghet, dat to betalen an der eerster marckt, daar hy comt, binnen den eersten viertien daghen daarna; ende sal dat betalen tusschen den minsten ende den meesten. Ende waert dat die schipper den coopman nicht vol en dede, ende den cogghen *a*) of en ander schip dan vercofte, of enen anderen schipperen dairin settede, so mochte die coopman dat schip aenspreken binnen jare ende daghe ende sijn ghelt dairaf hebben, lickerwijs of hy dair ieghenwoordich ware; ende dat sal hy betoghen mit des schippers seghele, ende zoo mach die schipper dair nicht ieghen segghen.

a) In der H.S. togghen.

[VII]. Item een schipper vervrachtet sijn schip ende ladet syne reyse te doen, ende hier en binnen blivet dat schip beligghen alsoo lange dat em gheldes gebreket, die schipper mach wal senden toe sine lande om ghelt, men he en moet nenen gueden wint verligghen; dede hy id, hy were *a*) schuldich den coopluden eren schade te verlegghen; men he mach van den cooplude guedt sijn noodtdrusfte wol nemen. Ende

HS. Brügge (in Köln).

kerft mast ofte cabele off ankere bi onweder, binnen off buten, umme schip unde gud mede te bergen, de scipper is sculdich den coopluden te vraghen unde te clagen sinen noot, unde dat is te beholdene lijf, gud unde scip; dat scolen se rekenen over dat goet, alse van werpene; unde weret dat de copman zeide: Ik en geve darto nen iaewort, daromme en solde de scipper dat nicht laten, men de scipper scolde dat zweren als hi to lande queme mit em derden, a's dattet em nootzaken deden.

[VI]. Item een scip varet van Hamborch off van anderen steden, een schipheer is tafteren unde vercoept goet up dem (bodem), so is de scipheer sculdich *a*), alse verre als de bodem also vele te lande brengt, dat te betalen an der yrster market, dar hi comt, binnen den yrsten XIII dagen darna; unde dat sal hi betalen tusschen den minsten unde den meesten; unde weret dat de scipper den copman nicht vol en de(de), unde den cogghen vercofte, of enen schipper darin zette, zo mochte de copman dat scip aanspreken binnen iare unde binnen dage unde sijn gelt daraf hebben, likerwijs of hi dar tegenwordich were; unde (dat) sal hi betogen mit des scippers zegele, unde so en mach de scipper nicht teghens zeggen.

a) In der H.S. sculdich zweimal.

[VII]. Item een schipper vervracht sijn schip unde ladet zine reyze te doen, unde hir en binnen zo blifft dat schip beliggen alsoo lange dat em gelts gebreket, de schipper mach wol zenden to zinen lande om gelt, men he en moet nenen guden wijnt verliggen. Dede he id, hi were sculdich den coepluden eren scaden te verbeteren; men he mach wol nemen van der cooplude goet zine nooturfte; unde alse dat schip comt,

Privilegieboek, Amsterdam.

anker by onweder, binnen of buten, om scip ende goede te bergen, die sciphere is sculdich den coepman te vraghen ende hem te claghen sinen (noet), ende dat is te behoudene lijf ende goet ende tscip. Dat sellen sy rekenen over tgoet, alse van werpen. Ende wairt dat die coepman seyde: „Ic en gheve dair gheen jawoert toe,” dairom en soude die sciphere dat niet laten, mer die sciphere soude dat zweren als hy te lande quame mit hem derden, als dattet hem noetsaken dede.

7. Een scip vaert van eniger coepstede. Een sciphere is tafteren ende vercoept guet up den bodem; so is die sciphere sculdich, also veer als die bodem alsovele te lande bringhet, dat te betalen an der eerster market, dair hy coemt, binnen viertien dagen dairna; ende dat sel hy betalen twischen den minnesten ende den meesten. Ende wairt dat die sciphere den coepman niet vol en dede, ende den cogge vercoft, of een ander sciphere dairin settede, soe mocht die coepman dat scip aanspreken binnen jare ende binnen dage ende sijn gelt dairof hebben, ghelikerwijs of hy dair jeghenwoirdich ware; ende dat sel hy betugen mitten scipheers zegel, ende so en mach hy dair niet jeghens segghen.

8. Een scipheer vervracht sijn scip ende laet sijn reyse te doen, ende hier en binnen blivet scip te legghen also langhe dat hem gelts ghebreect; die sciphere mach wel senden (tot) sinen lande om gelt, mer hy en moet ghenen goeden wijnt verlegghen. Dede hijt, hy wair sculdich die coepluden horen scade te verbeteren; mer hy mach wel van der coeplude goet nemen sinen noetturfte. Ende als dat scip coemt, dair

Ausgabe Den Tex.

kabel, of ancker, by onweder, binnen ofte buyten, om 't schip ende goedt mede te bergen; die scipheere is sculdich den coep-luden te vraghen, ende hem te klagen synen noot, dattet is om te behouden lyf ende goet ende scip, ende dat sullen sy reekenen over 't goet alse van werpen, ende waert dat die coepman seyde, ick en geve daer gheen jawoert toe, daeromme en soudet die scipheere niet laten, maer die schipheere soude dat zweren als hy te lande quame met hem derden, als dattet hem noetsaecke dede.

VI. Item een scip vaert van eenigher coepsteede, een scipheer is ten afteren ende vercoept goet opten bodem, soe is die scipheere sculdich, alsoe verre als die bodem alsoe veele te lande brenghet, dat te betalen an der eersten marct daer hy comt, binnen vierthien dagen daerna, ende dat sal hy betalen tusschen den minsten ende den meesten. Ende waert dat die scipheere die coepman niet vol en dede, ende den cogghe verkofte, ofte eenen anderen scipheere daer in sette, soe mochte die coepman dat scip aanspreken binnen jair ende binnen daghe, ende zyn gelt daer off hebben, g(h)elycker wys of hy daer teg(h)enwoirdich ware, ende dat sal hy betuigen mitten scipheers zeghel, en soe en mach die scipheere daer niet tegens seggen.

VII. Item een scipheere vervracht sijn scip, ende ladet sijn reyse te doen, ende hier binnen blivet scip te legghen, alsoe langhe dat hem gelts gebreekt, die scipheere mach wel senden tot zijnen lande om gelt, maer hy en moet geen en goeden wint verlegghen, dede hyt, hy ware sculdich den coepluden haeren scade te beteren, maer hy mach wel nemen van der coepluden goet syn noetdrufte. Ende als het scip komt, daert

HS. Staveren.

alse dat schip comt, dair men lossen sal, so sal dat schip dat guedt betalen, alse dat ander ghelt uut densulven schepe, tusschen den minsten ende den meesten; ende die schipper sal syne vulle vracht daaraf hebben.

a) In der HS. werest.

[VIII]. Item een schip seylet van ene market ende heft geladen syne vulle last, so en is die schipper nicht schuldich enich ander guedt in te nemen, ten sy by oirlof van de coopmanne; ende dede hy anders, die schipper solde verboren also lange alse dat guedt waerde, dat hy name te voren, id en ware dat de schipper te vooren seyde: ghy heren, ick sal aldaar alsoo vele guedes ontfanghen.

[IX]. Item id valt dat (sik) schiplude verhuren tot ener tijt eren schipper, ende enich van hem luden gaet uut sonder oirlof, ende drincket druncken ende maken kijf; het valt dat hair ene ghewont wert, die schipper en is hem nicht schuldich toe genesen op des scepes coste; men he mach se uutenschepe doen ende huren andren in die stede van hemluden; unde kosten se meer, sie sullent betalen moeten, ende den schipper wederkeren moeten dat sy van hem ontfangen hebben; men sendet die schipper se in enighen dienst van den schepe, dair sie sik quetzen of wonden, sie sint schuldich geheelt to worden op des scepes coste.

[X]. Item dat valt dat een schipp(er) een schipman huret, ende so comtet in een twist, dat die schipper den schipman oorlof ghevet, hy en mach hem openbare scult geven, die schipman heeft verdient halve hure; ende ghenoecht den schipmanne te scheiden van den schipper, desgelijckes is he eme weder schuldich; men weert dat hy van der markede seghelde buten int Flie

HS. Brügge (in Köln).

dar men lossen scal, so scal dat scip dat gud betalen, alse dat ander gelt uut deme zelve scepe, tusschen den minsten unde den meesten; unde de scipper scal zine volle vracht daraff hebben.

[VIII]. Item een schip zegelt van ener market unde hed geladen sine volle (last), zo en is de schipper nicht schuldich enich ander goet in te nemen, ten si bi orloff van den coopman; unde dede he anders, de schipper scolde verboren also lange alse *a)* dat gud waerde, dat hi name te voren, id en ware dat de schipper te voren zeide: Gij heren, ic sal aldar alzo vele goeds innemen.

a) In der HS. alse zweimal, das zweite alse durchstrichen.

[IX]. Item id valt dat sik schiplude verhuren to ener tijt eren schipper, unde enich van enluden gaet uut buten orloff, unde drinken dronken unde maken kijff; dat valt dat erer enich gewont wert, de scipper en is nicht schuldich te ghenesen up des scepes cost; men he mach se uut den scepe don un(de) huren ander in de stede van hemluden; unde kosten si meer, zi zullent betalen moten, unde den scipheer wederkeren moten dat si van em ontfangen hebben; men send ze de scipper in enegen denst van den scepe, dar se sik quetsen off wonden, se sin schuldich geheelt te werden up des scepes coste.

[X]. Item dat valt dat een scipper enen scipman huret, unde so comt id in enen twist, dat de scipper deme scipmanne orloff ghiff, hi en mach eme openbare schult geven, de schipman hed verdient half zijn loon; unde genoecht den schipman to sceyden van den scipper, desgelijckes is hi eme weder schuldich; men weret dat hi van der market zegelde buten int Vlie off in Mersdep, unde

Privilegieboek, Amsterdam.

hijt lossenen sel, so sel die sciphere dat goet betalen, als dat ander ghelt uten selven scepe, twisschen den minnesten ende den meesten. Ende die sciphere sel sine volle vrachte dair of hebben.

9. Een scip zeghelt van enigher market ende hevet geladen sinen vollen last, so en is die sciphere niet sculdich enich ander goet in te nemen, het en sy by oirlof van den coepman. Ende dede hy anders, die sciphere soude verboeren also langhe als dat goet wairde, dat hy inname, wair dat hy worpe; het en ware dat die scipheer tevoren seyde: „Ghy heeren, ic sel dair alsoveel goets innemen.”

10. Tghevalt dat hem die sciplude verhueren ter tijt mit haren scipheere, ende enich van hem luden gaen uten scepe buten oirlof, ende drincken droncken ende maken kijf. Het ghevalt datter enich ghewont wert, die sciphere en is hem niet sculdich ghenesen te doen op des sceeps coste; mer hy mach se uten scepe doen ende huere ander in der stede van him luden; ende costen se meer, sy sellent betalen moeten, ende den schiphere wederkeren dat sy van hem ontfangen hebben. Mer sendet se die sciphere in enighen dienste van den scepe, dair sy hem quetsen of wonden, sy sijn sculdich te warden gheheelt op des sceeps coste.

11. Tghevalt dat een sciphere een scipman huert, ende so comen in enen twiste, dat die sciphere een scipman oirlof ghevet, hy en mach hem openbair scout gheven, die scipman heeft verdient half sijn loen. Ende ghenoecht die scipman te sceyden van den sciphere, desghelijcx is hy hem weder sculdich. Mar waert dat hy van der marct zeylde buten int Vlye of int Mairs-

Ausgabe Den Tex.

lossen sal, soe sal die scipheere dat goet betalen als dat ander ghelt uyten selven scepe, tusschen den minsten en den meesten, ende den scipheere sal syn volle vracht daer of hebben.

VIII. Item een scip seylt van eene marckt, ende heeft gheladen syn vollen last, soe en is die scipheere niet schuldich eenich ander goet in te nemen, het sy by oerlof van den coepman, en dede hy anders, die scipheere soude verbueren alsoe langhe als dat goet wairde, dat hy in name, waert dat hy worpte, het en waere dat die scipheere te voren seyde: Ghy Heeren, ick sal dair alsoe veel goets inne nemen.

IX. Item 't gevalt dat hem scipluyden verhuiren ten tydt hoeren scipheere, ende eenich van hem luden gaen uyten scepe buyten oerlof, en drincken droncken, en maecken kyf; het gevalt datter eenich gewont wordt, die scipheere en is hem niet sculdich te doen ghenezen op des sceeps kost, maer hy machse uyten scepe doen, ende huiren ander in die stede van hem luyden, en kostense meer sy sullent betalen moeten, en den scipheere wederkeren dat sy van hem ontfangen hebben, maer sendetse die scipheere in eenighen dienste van den scepe, daer sy hem quetsen of wonden, sy syn sculdich te worden gheelt op des sceeps koste.

X. Item 't gevalt dat een scipheere eenen scipmanne huert en so koemt in enen twiste, dat die scipheer den scipman oirlof gevet; hy en mach hem openbaer schult gheven, die scipman heeft verdient half syn loen, ende genoecht den scipman te sceyden van den sciphere, desgelycks soo is hy hem weder sculdich; maer waert dat hy van der marckt zeylet, buyten int Vlie, off int Mars-

HS. Staveren.

oft int Maersdiep, ende weder opseylde, so hadde die schipman syne vulle hure verdient. Ende wilde d'schipman scheiden van den schipper, zo solde he weder geven al dat he opgeboert hadde ende alsoo vele daer toe.

[XI]. Item die schipman, waar dat he varet mit enighen man, so is he schuldich der cooplude guet toe havenen, alst den schipperen ende den stuerman guet duncket mit den vrachtmanne. Ende voert van elcken last rogge to colen 1 groten, alsoo dicke also dat colen. Ende weert dat sie den rogghe of weite nicht en havenen of colen en wouden, so scholden sie dat verbeteren to des schippers a) segghen ende des stuermans; item ut to schieten 1 groten; item voor 11^c waghenscotes 1 grooten; item 1^c knarholtes 1 groten; item 1 vat asche 1 penning; item van 1 last haringx 1 groten; item van een last pix ende teers, alst die schipper voert, 1 grooten. Ende dit voors. guedt alst hier staet, dat mach die schipper holden ander boort also lange, want de coopman der schipmans mode hevet. Voort wat guedt, dairmen ene polleyde anbrenct opter mast: item van een vat vlasses 11 grote, item van een half vat 1 grote; item van een pack wandes 11 grote, item van eenen teerling 1 grote, item van een stuck wijns 11 grote, item van een pipe 1 grot. Item weert dat sie versumeden der coopluden guedt, alle die an den wijnghelde deelden, die solden dien schade ghelden; unde weert dat die schipmans vraghden of den stuerman den touwe, dair sie mede trossen souden, starck genoeg were ende sie dan jae seiden, brake dat touwe, dan solde den schipper den schade staen, die daaraf vallen mochte; men vrageden die schipmans nicht, so soldet wesen als voors. is.

a) *In der HS. schipperens.*

HS. Brügge (in Köln).

weder upzeilde, zo hadde de scipman zin volle loon verdenet. Ende woude de scipman sceiden van den scipper, zo solde de scipman weder geven al dat hi upgeboert hadde unde also vele darto.

[XI]. Item de scipman, waer dat hi varet mit enegen man, zo is hi sculdich der coplude gude te havene, alst den scipperen unde den sturman gud dunket mit deme vrachtman. Unde vort van elker last rogge te coelen enen groten, also dicke als se dat coelen; unde weret dat si den rogghe off weyte nicht en haven noch coelen en wolden, so scolden se dat verbeteren to des schippers zeggen unde des sturmans; item uut te schieten enen groten; item vor 11^c wagenscots enen groten; item 1^c knarholts 1 groten; item van een vat asschen enen pennig; van een last harincx enen groten; van een last pics unde terres, als id de schipper voret, enen groten; unde dit voorsz. goet alst hir staet, dat mach de scipper holden an der boert also lange, want de copman des schipmans moede heeft. Vort welk gud, dar men ene poleye anbrenget up der mast: item van een vat vlasses 11 groten, van een halff vat vlasses enen groten; item van een pak wandes 11 groten, van enen terlingen enen groten, van een stucke wijns 11 groten, van een pipe wijns enen groten. Item weret dat se verzumeden der cooplude goet, alle de an den winnegelde deelden, de scolde den scade gelden; unde weret dat de scipmans vraghede off den sturman, off een touwe, dar se me trossen zolden, stark genoeg were unde ze dan iae zeiden, brake dat touwe, dan zolde de scipper den scaden stan, de daraff vallen mochte; men vragheden de scipmans nicht, so scoldet wesen also voorsz. is.

Privilegieboek, Amsterdam.

diep, ende weder opzeylde ende opleyde, so hadde die scipman sijn volle loen verdient. Ende woude die scipman sceyden van den scipheer, so soude die scipman weder gheven al dat hy opgheboert hadde ende alsovele dairtoe.

12. Een scipman, wair dat hy vaert mit enighen man, so is hy sculdich der coeplude guet te havene, als den sciphere ende den stuerman goet dunct mitten vrachtman. Ende voirt van elker last roggen te cuelen enen groten, also dicke als sy ze cuelen. Ende wairt dat sy den rogge of tarwe niet en havenen noch cuelen en wouden, dat soudent sy verbeteren tots scipheers ende sturmans seggen. Ende van uut te scieten enen groten. Ende voir twee hondert waghenscots enen groten. Ende een hondert knaerhouts enen groten. Ende van een vat assches enen penninge. Ende van een last harincx enen groten. Ende van een last pekes ende teeres, als die sciphere voert, enen groten. Ende dit voirscreven guet, dat hier voirscreven staet, dat mach die scipman also lange houden an dat boert, want die coepman des scipmans ghemoede heeft. Ende voirt, welc guet, dair men ene paleye om bringhet opten mast: van enen vat vlasses twee grote. Van een half vat vlas een groten. Van een pac wandes twee grote. Ende van enen terlinc enen groten. Van een stucke wijns twee grote. Van een pijp wijns een groten. Ende voirt, wairt dat sijt versuymden der coeplude goet, alle die an den winnegelde deelden, die soudent die scade ghelden. Ende wair dat die scipmans vrageden den sciphere jof den stuerman, jof dat touwe, dair sy mede trisen soudent, starck ghenoech wair ende sy dan „ja” seyden, brake dat touwe dan, so soude die sciphere den scade staen, die dair of vallen mochten. Mer en vraghent die scipmans niet, so soudent wesen als voirscreven is.

Ausgabe Den Tex.

diep, ende weder op seyde en op leyde, soo hadde die scipman syn volle loon verdient, ende woude die scipman sceyden van den scipheere, soo soude die scipman weder gheven al dat hy opgeboert hadde, ende alsoo vele daer toe.

XI. Item een scipman waer dat hy vaert met eenighen man soe is hy sculdich den coepluyden goet te havenen alst den sciphere ende den stierman goet dunct mitten vrachtman; ende voert van elker last roggen te koelen eenen grooten alsoo dicke als syse koelen; ende waert dat sy den rogge of tarwe niet havenen noch koelen en wouden, dat soudent sy verbeteren tot des scipheers ende sturmans segghen; ende van uyt te schieten eenen grooten, ende voert twee hondert wagescots eenen grooten, ende een hondert knaerhouts eenen grooten, ende van een vat assche een' penninck, ende van een last harincx eenen grooten, ende van een last peck(e)s en teers als die sciphere voert een' grooten. Ende dit goet dat hier voirscreven staet, dat mach die scipman alsoe lanc houden an boerde tot dat die coepman des scipmans ghemoede heeft. Ende voert welck goet daermen een paleije ombrenct opten mast, van een vat vlas twee grooten, van een half vat vlas een grooten, van een pack wants twee grooten en van een taerling een grooten, van een stuck wyns twee grooten, van een pyp wyns een grooten. Ende voert, waert dat sy versumeden der coepluyden goet, alle die an 't wyndegelt deelden, die soudent die scade ghelden. Ende waert dat die scipmans vrageden den sciphere, off den stuerman, off dat getouwe daer sy mede trisen soudent, starck ghenoech waer, ende zij dan ja seyden, brake dan 't getouwe, soe soude den sciphere den scade staen, die daer off vallen mochte, maer vragden die scipmans niet, soe soudent wesen als voirscreven is.

HS. Staveren.

[XII]. Item een schip vaert van Hamborch ofte van anderen steden, die enen anderen anseylet sijns ondancs, dat scolde den schaden half ghelden; men dede hijt willents, soo scolde die dat schip anseylde, den schaden allene ghelden.

[XIII]. Item een schip, dat leghe in ene havene ende worde drivende op enen anderen schepe ende dien *a)* scaden dede, die schade solde half ende half wesen.

a) In der HS. dine.

[XIV]. Item een schip dat comt in ene havene, dat sal ene dobberline *a)* op sijn ancker hebben; ende waert dat hijs nicht en dede ende dair schade by sciede, den schade solde hy half beteren.

a) In der HS. dobberline.

[XV]. Item een schip comt om den Schagen of uut Noorweghen, dat sal men lossen binnen XIII werckedaghen ende syne vracht gheven, ende desghelijcke alle schepen van der zee. Van Hamborch of van anderen landen, dat sal men lossen binnen achte daghen.

[XVI]. Item een schip ladet op Sconen of anderswaer, id sy verbunden in Vlanderen of in andere merkedes, ende komt tot Hamborch of *a)* toe anderen steden van nootzaken, ende dat sweren wil mit synen sturmanne ende met twien *b)* schipmans, dattet hem nootsaecke dede; ende were dat die schipper dat schip nicht rede mochte maken buten omme to seylen, so scholden he dat guedt moghen binnen senden op des schipperen vracht ende op des coopmans tollens.

a) In der HS. oft. b) In der HS. twienn.

HS. Brügge (in Köln).

[XII]. Item een schip varet van Hamborch off van anderen steden, dat enen anderen ansegelt zijns ondancs, dat scolde den scaden halff gelden; men dede hi id willendes, zo scolde he, de dat schip anzegelde, den scaden allene gelden.

[XIII]. Item een schip, dat lege in ener havene unde worde drivende up een ander scip unde em scade dede, dat scolden se halff unde halff gelden.

[XIV]. Item een schip, dat comt in ene havene, dat sal eene dobberlyne up sijn ancker hebben; unde were dat hijs nicht en dede unde dar scade by gheschiede, den scaden scolde hy half beteren.

[XV]. Item een schip, dat comt om de Schaghen off uut Noorweghen, dat sal men lossen binnen XIII dagen unde zine vracht gheven, unde desgelikes alle scele van der zee. Van Hamborch *a)* off van andere landen, dat scal men lossen binnen achte daghe.

a) In der HS. van der Hamborch; der durchstrichen.

[XVI]. Item een schip ladet op Sconen off waer anders, id si verbunden in Vlanderen off in anderen merkedes, unde comt to Hamborch off to anderen steden van noodzaken, unde dat zweren wil mit zinen sturman unde mit tween schipmans, dat id em noodzaken doet; unde were dat de schipper dat schip nicht en mochte rede maken buten umme te zegelen, so scolde he dat gud binnen zenden up des schipperen vracht unde up des coopmans tollens.

Privilegieboek, Amsterdam.

13. Een scip vaert van enigher coepstede, dat den anderen aenzeghelt sijns ondancques, dat soude die scade half ghelden. Mer dade hy willens, so soude hy, die dat ander scip aenseghelde, den scade alleen ghelden.

14. Een scip, dat laghe in enigher havene ende worde drivende op een ander scip ende hem scade dede, dat souden sy half ende half ghelden.

15. Een scip, dat comt in eenre havene, dat sel een dobber op sijn ancker hebben. Ende wair dat hijs niet en dede ende dair scade by sciede, die scade soude hi half beteren.

16. Een scip, dat coemt om den Schaghen of uut Noirweghen, dat sel men lossenen binnen viertien daghen ende sine vrachte gheven. Ende desghelijcx alle scepe van der zee van Hamborch of van anderen landen, dat sel men lossenen binnen achte daghen, ende hem sine vrachte te ghevene.

17. Een scip, dat ladet tot Schonen of anderswair, het sy verbonden in Vlaenderen of in anderen marcten, ende het coemt tot Aemsterdam van noetsaken, ende (die sciphere) dat zweren wil met sinen stuerman ende mit twee scipmannen, dattet hem noetsaken doet; ende wairt, dat die sciphere dat scip niet rede en mochte maken butenomme te zeghelen, so soude hy dat goet binnen senden op des sceepheers vrachte ende op des coepmans tollen.

Ausgabe Den Tex.

XII. Item een scip vaert van eenigher coepstede dat den anderen anzeylt zyns ondancqs, dat soude die scade half gelden, maer dede hyt willens, soe soude hy, die dat ander scip aenzeylde, die scade alleen gelden.

XIII. Item een scip, dat laghe in eenre havene ende werde dryvende op een ander scip, ende hem scade dede, dat souden sy half en half ghelden.

XIV. Item een scip dat koemt in eenre havene dat sal een dobber op syn ancker hebben, ende waert dat hys niet en dede, ende daer scade by geschiede, die scade soude hy half beteren.

XV. Item een scip dat coemt om die Scaghen, of uyt Noirweghen, dat salmen lossen binnen vierthien dagen, ende zynen vracht gheven, ende desgelycks, alle scepen van der zee. Van Hamburch, ofte van anderen landen, dat sal men lossen binnen achte dagen, ende hem zyn vrachte g(h)even.

XVI. Item een scip ladet tot Sconen, of anderswaer, het zy verbonden in Vlaenderen of in anderen marckten te zeylen, en komt tot Amstelredam van noetsaecken, wil hy dat zweren mit synen stuerman, ende met twee scipmannen, dattet hem nootsaecke doet; ende waer dat die sciphere dat scip niet reede en mochte maecken buyten omme te zeylen, soe soude hy dat goet binnen doer senden op des scipheers vracht, ende op des coepmans tollen.

HS. Staveren.

[XVII]. Item een schipman comt (an der) market mit sinen schipper, die is schuldich in dat schip toe blieven, alsoo langhe dat dat schip los ende weder ballast is, dat id legghen mach.

[XVIII]. Item waert dat een schipper mit gude seylde aen den gront, ende 't schip ende guedt in vrese were toe verliesen, ende mocht men dan crigen lichtschepen, dat guedt mede vuyt te lichten, wat dat coste, dat sol dat a) schip ende guedt betalen, licke werpegelde; ende were dair neen coopman inne, als men aen den gront seylde, dat scolde die schipper mit twee scheepmans sweren, wolde ment hem nicht verdragen, dattet schip ende guedt in vresen was an den gronde.

a) *In der HS. det.*

[XIX]. Item waert datter een schip qweme int Maer(s)diep of int Vlie, dat alsoo diep ghinge dattet nicht opcomen mochte, ende wonne men dan lichtschepen, wat dat coste, dat scolde dat schip allene betalen; mer weert dattet schip hier nicht en qweme, so solde die schipper die lichtschepe allene betalen.

[XX]. Item alsoe die schipper dat guedt uut synen schepe gheschepet hevet, so mach he dat guedt by syne boert holden voor syne vracht ende voor onghelt, dat men dair schuldich mochte wesen, wil he en des niet gheloven.

[XXI]. Item weret dat hier lichtschepe quemen, de die guedt opghelicht hadden uut schepen, die van der zee quemen, die scolde men lossen binnen vijf werckeldaghen na den daghe dat sie hier quemen.

HS. Brügge (in Köln).

[XVII]. Item een schipman compt an (der) market mit zinen schipper, de is sculdich in dat schip to bliven, alsoo lange dat dat schip lost unde weder ballast is, dat id liggen mach.

[XVIII]. Item waert zake dat een scipper mit goede zegelde an de(n) gronde, unde scip unde goet in vresen were te verliezen a), mochte men dan crighen lichtschepe, dat goet mede uut te lichten, wat dat coste, dat scolde dat schip unde gud betalen, liken werpegelde; unde were dar neen copman inne, alsoe men an de(n) gronde zeilde, dat scolden de scipper unde twe scipmans zweeren, wolde ment en nicht verdragen, dat dat schip unde gud in vresen was an den gront.

a) *In der HS. folgen hier durchstrichen die Worte dat scip unde gud unde. Der Schreiber ist hier offenbar in die folgende Zeile seiner Vorlage abgeirrt, und hat, nachdem er seinen Irrtum bemerkte, das zweite unde fälschlich auch durchgestrichen.*

[XIX]. Item waert datter een schip quame int Meersdep off int Vly, dat alsoo diep ginge dat id hir nicht upcomen en mochte, unde wonne men dan lichtschepe, wat dat coste, dat scolde dat scip allene betalen; men weret dat dat schip hir nicht en queme, so scolde dat scip de lichtschepen allene betalen unde lonen.

[XX]. Item alsoe de schipper dat gud ut zinen scepe geschepet heeft, zo mach hi dat gud by ziner bord holden vor zine vracht unde vor ungelt, dat men dar sculdich mochte wesen, wil hi des nicht beloven.

[XXI]. Item weret dat hir lichtschepe quamen, de de goet upgelicht hadden uut scepen, de van der zee queme(n), de scolde men lossen binnen vijff werckeldagen na dem dage dat se hir quemen.

Privilegieboek, Amsterdam.

18. Een scipman coemt an der marcte mit sinen sciphere, die is sculdich in dat scip te bliven, also langhe hent dat scip losse is ende weder gheballast is, dattet legghen mach

19. Een scip, dat mit guede zeghelde an den gronde, ende scip ende guet in vresen wair te verliesen, ende mocht men dan crighen lichtscepe, tguet mede uut te lichten, wat die coste, dat soude tscip ende guet betalen, gheliken werpghelde. Ende wair dair ghien coepman in, als men an den gronde zeghelde, dat soude die sciphere ende twee scipmans zweren, wil ment hem niet verdraghen, dattet scip ende goet in vresen was an den gronde.

20. Een scip, dat quame int Mairsdiep of int Vlye, dat also diep ghinghe dattet hier niet opcomen en mochte, ende wonne men dan lichtscepen, wat die kosten, dairaf soude tscip betalen die tweedeel ende tgoet dat derdendeel. Mer wair dattet scip hier niet op en quame, zo soude tscip die lichtscepen allene betalen ende loenen.

21. Een sciphere, als hy tgoet uut sinen scepe ghescecept hevet, zoe mach hy tgoet by sijnre boert houden voir sine vracht ende voir onghelt, dat men dairof sculdich mochte wesen, wil hijs hem niet gheloven.

22. Wair dat hier lichtscepen quamen, die guet opghelicht hadden uut scepen, die van der zee quamen, die soude men lossenen binnen v werkedaghen na den daghe dat sy hier quamen.

Ausgabe Den Tex.

XVII. Item een scipman coemt an die marct mit synen scipheere, soe is hy sculdich in dat scip te bliven, alsoe langhe dat het scip losse is, ende weder gheballast is, dattet legghen mach.

XVIII. Item waert dat een scip met goede an den gronde zeylde, ende tscip ende goet in vresen ware te verliesen, ende men dan krygen mochte lichtscepen tgoet mede uyt te lichten, wat dat koste, dat soud(e)t scip ende goet betalen gelycken werpghelde. Ende waer daer gheen coepman in als ment an den gronde zeylde, soo soude die scipheer ende twee scipmans zweren, wilde ment hem niet verdraghen, dattet scip en goet in vreesse was an den gronde.

XIX. Item waert datter een scip quame int Marsdiep, of int Vlie, dat alsoe diep ghinghe dattet hier niet op komen en mochte, ende won men dan lichtscepe, wat dat die kosten, dat soude het scip betalen dat tweedeel, ende 't goet dat dordendeel, maer waert dattet scip dan hier niet op en quame, soe soude 't scip die lichtscepen alleen betalen ende loenen.

XX. Item als een scipheere 't goet uyt zynen scepe gescecept heeft, soo mach hy 't goet by zijn boert houden voor zyne vracht, ende voer onghelt dat men daer of mocht sculdich wesen, wil hy's hem niet gheloven.

XXI. Item waert dat hier lichtscepe quamen, die goet opghelicht hadden uyt scepen die van der zee quamen, die soudemen lossen binnen vyf wercken daghen nae dat sy hier quamen.

HS. Staveren.

[XXII]. Item weret datter een schip queme voor een voirlant, mit noode van weder, beneden eene meente havene, ende toe rede queme aen sijn ancker ende onbekant ware, ende wonne men ene(n) stuerman, dat schip ende guet te havenen, wes dat kostede, dat solde dat schip ende guedt like werpeghele betalen.

[XXIII]. Item wat schepe comen int Vlie of int Mersdiep van ommeland ende hier op willen weesen, ende ist dat men dair en leydsman winnet, dat schip ende guedt hier op to bringhen, des sal die schipper de leidsmanne den cost gheven, ende die cooplude scolen den leidsmanne lonen van eren guede.

[XXIV]. Item een schipman, die synen schipper ontliepe met synen ghelde, dat hy hem ghegheven hadde, des hem die schipper mochte betughen mit twien schipmans, so hadde die schipman die galghe verdient.

[XXV]. Item bevore ene schipper enen scipman mit quaden feite, ende he en daarff mochte betughen mit twien scipmans, deme scholde he oirlof mogen gheven an dat eerste lant, daar die schipper quame, sonder icht dairan *a)* te verboren tegen den schipman noch nen loen em to geven.

a) In der HS. dairvon.

[XXVI]. Item weert dat een sturman of een schipman em bestade mit enen schipper, ende die sturman of die scipman een schip koften, dat sie selven voren wolden, zo solde he quijt wesen van den schipper; men hadde he loon boret van den schipper, dat scolde he wedergheven.

HS. Brügge (in Köln).

[XXII]. Item weret datter een schip quame vor eyn vorland, mit noode van weder, beneden ene meente havene, unde te rede quame an zin anker unde unbekent were, unde wonne men enen leidsaghe, dat schip unde gud te havenen, wes de leydsage daraff *a)* hebben zolde, dat scolde betalen dat schip unde goet, liken werpegelde.

a) Die HS. hatte ursprünglich dat aff, nachher verbessert in dar aff.

[XXIII]. Item wat schepe comen int Vlie off in Mersdeep van ummeland unde hir willen wezen, unde ist dat men dar een leydsage winnet, dat scip unde gud hir up te brengen, des sal de *a)* scipper den leydsage de cost geven, unde de coplude zullen den leydsagen lonen van eren gude.

a) In der HS. dey.

[XXIV]. Item enich schipman, de zinen schipheer ontliepe mit zinen gelde, dat hi em ghegeven hadde, des hem de scipper mochte betugen mit twe scipmans, zo hadde de scipman de galghe verdient.

[XXV]. Item bevore een schipper een schipman mit quaden fayte, unde hi en daraff mochte betugen mit twe scipmans, deme scholde he orloff moghen geven an dat yrste land, dar de scipper quame, zunder icht daran te verboren tegen den schipman noch nen loen em te gheven.

[XXVI]. Item weret dat een sturman off een schipman hem bestade mit enen schipper, unde de sturman off schipman een schip cofften, dat se zelve voren wolden, zo zolde he quijt mogen wezen van den schipper; men hadde he loen van den scipper upgeboert, dat zolde he em wedergheven.

Privilegieboek, Amsterdam.

23. Een scip, dat quame voir een voir-lant, mit node van weder, beneden eene meente havene, ende te rede quame aen sijn ancker ende onbekent ware, ende wonne men een leytsage, dat scip ende guet te havenen, wes die leitsaghe dairvan hebben woude, dat soude betalen dat scip ende guet, gheliken werpguede.

24. Wat scepen comen int Vlye of int Mairdiep van ommelant ende hier op wesen willen, ende ist dat men dair een leytsage wint, tscip ende guet hier op te bringhen, des sel die scipheere den leitsage die cost gheven, ende die coeplude zullen die leyt-saghe loenen van horen guede.

25. Een scipman, die sijn scipheere ont-liep met sinen ghelde, dat hy hem ghegeven hadde, des en die scipheere mochte betughen mit twee scipmans, soe hadde die scipman die galghe verdient.

26. Een scipheere bevoer enen scipman mit quaden fayte, ende hy en dairof mochte betughen mit twee scipmans, dien soude hy oirlof moghen gheven ant eerste lant, dair die scipheere quame, sonder yet dairan te verboeren jeghens den scipman noch ghien loen hem te gheven.

27. Wair dat een stuerman of een scip-man hem bestadede mit enen scipheere, ende die stuerman of die scipman een scip cofte, dat hy selve voeren woude, soe soude hy quyt moghen wesen van den scipheere. Mer hadde hy loen van den scipheere op-gheboert, dat soude hy hem wedergeven.

Ausgabe Den Tex.

XXII. Item waert datter een scip quame voer een voirlandt, met node van weder, beneden een meente havene, ende ter reede quame an syn ancker, ende onbekent ware, ende wonne een leytsage dat scip ende goet te havene, wes die leytsage dair af hebben soude, dat soude betalen 't scip ende goet, gelyck werpgelde.

XXIII. Item wat scepen komen int Vlije of int Marsdiep van ommelant, ende hier op willen wesen, ende ist dat men daer een leytsaghe winnet, om 't scip ende goet hier op te brenghen, des sal die scipheere den leytsaghe den kost gheven, ende die coep-luyden sullen den leytsage loenen van hoeren goede.

XXIV. Item een scipman die zynen scip-heer ontliepe mit zynen ghelde dat hy hem gegeven hadde, des die scipheere mocht betuygen met twee scipmans, soo hadde die schipman die galghe verdient.

XXV. Item een scipheere bevoer eenen scipman mit quaden feyte, ende hy hem daer aff mochte betuygen met twien scip-mans, dien soude hy oirlof moghen geven aen 't naeste landt daer die sciphere quame, sonder yet daer aen te verbeuren tegens den scipman, noch hem ghien loen te gheven.

XXVI. Item waert dat een stuerman ofte een scipman hem bestadede mit eenen scip-heere, ende die stuerman off die scipman een scip kofte dat hy selve voeren wilde, so soude hy quyt moghen wesen van den scipheere, maer hadde hy loen van den scip-heere op ghebeurt, dat soude hy hem weder gheven.

HS. Staveren.

[XXVII]. Item wair dat een stuerman of een schipman sick bestede mit enen schipper, ende die stuerman of die schipman een wijf name ende opten lande bliven wolde, die solde quijt wesen van den schipper; men hadde hy gelt of *a*) loon opgeboert van den schipper, dat scolde he wederkeren ende gheven.

a) In der HS. op.

HS. Brügge (in Köln).

[XXVII]. Item waer dat een sturman off een schipman *a*) sik bestede mit enen scipper, unde de sturman off de schipman een wijf name unde up deme lande bliven wolde, de scolde quijt wezen van dem scipper; men hadde hi gelt off loen untfaen van deme scipper, dat zolde he wedergeven.

a) In der HS. schipmam.

Privilegieboek, Amsterdam.

28. Ende wair dat een stuerman of een scipman hem bestadede mit enen sciphere, ende die stuerman of die scipman een wijf name ende opten lande bliven woude, die soude quyt wesen van den sciphere. Maer hadde hy ghelt of loen van den scipheere ontfaen, dat soude hy hem wedergheven.

Ausgabe Den Tex.

XXVII. Item waert dat een stierman of scipman hem bestedede met eenen scipheere, ende die stierman of die scipman een wyf name, ende op den lande bliven woude, die soude quyt wesen van den scipheere, maer hadde hy loon ofte ghelt van den scipheere ontfangen, dat soude hy hem weder gheven.